

Aktuell

Gemeindeinformationen. Erscheint halbjährlich.

1/2022

Ausgabe Nr. 52



Gemeinde 

Stansstad

KEHRSTEN · FÜRIGEN · OBBÜRGEN

Die Gemeinde weiterentwickeln

Wie soll sich der Lebensraum in unserer Gemeinde zukünftig entwickeln? Das ist eine der zentralen Fragen, mit der sich die kommunale Nutzungsplanung beschäftigt. Die Revision des eidgenössischen Raumplanungsgesetzes und die Totalrevision des kantonalen Bau- und Planungsgesetzes machen auch eine Gesamtrevision der kommunalen Nutzungsplanung notwendig. Diese regelt die Bodennutzung über das gesamte Gemeindegebiet. Mit dieser Ausgabe von «Stansstad aktuell» informieren wir sie über die wichtigsten Fakten rund die Gesamtrevision der Nutzungsplanung. In einem ersten Schritt werden nun die Bestimmungen des Bau- und Zonenreglementes neu formuliert und formal der kantonalen Gesetzgebung angepasst. In einem nächsten Schritt soll dann das Siedlungsleitbild der Gemeinde überarbeitet werden. Dieses legt die Entwicklungs-Leitplanken für die nächsten Jahre und Jahrzehnte fest. Erst wenn das Siedlungsleitbild überarbeitet ist, können bestehende Bauzonen allenfalls erweitert oder neue Gebiete eingezont werden. Dabei muss auch die kantonale Entwicklung berücksichtigt werden. Immer mehr rückt zudem die Frage in den Mittelpunkt, wie eine qualitätsvolle Siedlungsentwicklung nach innen unterstützt werden kann. Die Nutzungsplanung der Gemeinde ist für die gesamte Bevölkerung und nicht nur für die Grundeigentümer von grosser Tragweite. Es ist dem Gemeinderat daher ein wichtiges Anliegen, dass Sie sich als Bürgerin oder Bürger in den Planungsprozess einbringen können. Nutzen Sie die Chance und machen Sie sich ein Bild von der Nutzungsplanung! Bis zum 2. März haben Sie die Möglichkeit, allfällige Anmerkungen, Anregungen und Hinweise beim Gemeinderat einzureichen. Ich freue mich auf eine rege Teilnahme von Ihnen, liebe Stansstaderinnen und Stansstader. Sie beweisen damit, dass Ihnen die Entwicklung unserer Gemeinde am Herzen liegt. ■

Norbert Rohrer
Gemeinderat



IMPRESSUM

«Stansstad aktuell», die Informationszeitschrift der Gemeinde Stansstad, erscheint zwei Mal jährlich in allen Haushaltungen.

Herausgeberin:

Politische Gemeinde Stansstad.

Redaktionskommission:

Lisbeth Koch (lk), Präsidentin. Politische Gemeinde: Lisbeth Koch (lk). Schulgemeinde: Toni Durrer (td). Katholische Kirchgemeinde: Arthur Salcher (as). Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde: Esther Hug (eh). Vereine: Heimo König (hk). Obbürgen: Daniela Gabriel (dg). Kehrsiten: Roland Hügi (rgi).

Redaktion:

Roland Hügi (rgi).

Design:

wave advertising ag

Druck:

Brunner Medien AG, Kriens

Redaktionsschluss:

15. Mai 2022 (Sommerausgabe).

Kontakt:

redaktion@stansstad.ch

Aktuelle Informationen finden Sie auch unter www.stansstad.ch
Über die Publikation eingesandter Artikel und Bilder entscheidet die Redaktionskommission.

Nummer 1/2022

04 Verschönerungskur für das Zentrum

Ideen für die Aufwertung des Dorfplatzes



06 Geballtes Wissen zum Thema Bauen

Porträt des Stansstader Bauamts

08 Zahlbare Familienwohnungen geplant

Machbarkeitsstudie für frei werdende Parzellen

10 Mit blauem Auge davongekommen

Hochwasserschäden hielten sich in Grenzen

12 «Ich leite eine tolle Feuerwehr»

Die neue Feuerwehr-Kommandantin im Interview

18 Walti Mathis gibt noch eine Zugabe

Theatermann arbeitet weiterhin für die ORS

22 Gesamtrevision der Nutzungsplanung

Weichenstellung für Entwicklung der Gemeinde

29 Eine Skulptur als Erinnerung an enge Beziehungen

Gemeinde erhält eine Bronze-Skulptur

31 Neu uniformiert in die musikalische Zukunft

Musikgesellschaft trägt neue Uniform

34 Gleitlager, Arbeitssicherheit, Aquarelle

Die vielen Talente des Stansstaders Robi Odermatt

36 Seit bald 50 Jahren im Traumberuf

Der Stansstader Goldschmied Hansruedi Strebel

38 Der «Baumgarten» plant die Zukunft

Grosse Pläne beim Kehrsiter Hotel

40 Ein goldener Faden durch die Sust

Stansstader Kunstschaffende zeigten ihre Werke

42 Das allerletzte Schwandschiessen

Das Ende eines Kehrsiter Traditionsanlasses





Diese Visualisierung zeigt, wie sich der Platz zwischen der Sust und dem Hafen in Zukunft präsentieren könnte: als Begegnungszone mit direktem Wasseranstoss. Illustration zvg

Zentrumsfreiräume

Verschönerungskur für das Zentrum

Der Stansstader Dorfplatz soll seinem Ruf gerecht werden und wieder zu einem Treffpunkt für die Bevölkerung werden. Voraussichtlich im Verlauf des Jahres werden die Stimmberechtigten über eine Umgestaltung abstimmen können.

Etwas ist unbestritten: Der Stansstader Dorfkern mit der Sust als Insel inmitten von Parkplätzen ist alles andere als ein Schmuckstück. Das hat auch eine Bürgerbefragung, die vor einigen Jahren durchgeführt worden ist, an den Tag gebracht. Ein erstes Projekt, das in der Folge erarbeitet wurde, erlitt jedoch 2015 an der Gemeindeversammlung Schiffbruch (siehe Kasten). Nun unternimmt die Gemeinde einen zweiten Anlauf. An seiner Sitzung vom 13. Dezember hat der Gemeinderat ein entsprechendes Vorhaben freigegeben. Im Verlauf des Frühjahrs wird das Büro Freiraumarchitektur aus Luzern ein Vorprojekt erarbeiten, das dann wiederum dem Gemeinderat unterbreitet wird, bevor letztlich die Stansstader Stimmbevölkerung das Sagen haben wird.

Im Gespräch mit Stansstad aktuell führt der zuständige Gemeinderat Andy Christen aus, dass mit dem Projekt aus dem Jahr 2015 bereits eine gute Grundlage vorgelegen habe. «Wir haben das erste Projekt als Basis genommen und weiter verfeinert.» Um die Bedürfnisse aller Beteiligten abzuholen, wurde eine breit abgestützte Arbeitsgruppe gebildet. Darin waren nebst allen Stansstader Ortsparteien auch das Gewerbe (Gastrobetriebe), die Jugendanimation und das OK 31 eingeladen, das jeweils für die grosse 1.-August-Feier im Dorfzentrum verantwortlich ist. «Um sämtliche Ideen zu sichten und zu diskutieren, haben wir vier moderierte Workshops und eine Begehung von bereits ausgeführten Objekten durchgeführt», so Andy Christen. Daraus entstand schliesslich das Projekt, das der Gemeinderat im Dezember 2021 zur Weiterbearbeitung freigegeben hat.

Sust nicht mehr als Insel

Doch was ist denn nun genau angedacht? Dazu Andy Christen: «Wie bereits im ersten Projekt haben wir grossen

Wert auf die Aufwertung des ganzen Dorfsentrums gelegt.» Gemäss den derzeit vorliegenden Ideen kann dies geschehen, ohne dass die Anzahl der Parkplätze verringert werden muss. Die Parkplätze zwischen Sust und Restaurant Rössli bleiben erhalten, hingegen wird die Parkplatzeihe auf der Rückseite der Sust (Richtung Hafen) aufgehoben. Kompensiert werden diese Plätze durch eine zweite Parkplatzeihe Richtung Stationsgebäude. Dieses Areal wird jedoch so ausgestaltet, dass es – zum Beispiel im Winter, wenn die Parkplätze kaum benötigt werden – multifunktional genutzt werden könne, etwa für eine Ausstellung oder einen Weihnachtsmarkt.

Naturnahe Fussgängerzone

Der frei werdende Raum vor der Sust wird naturnah als Fussgängerzone gestaltet. «Es ist uns ein Anliegen, neben der notwendigen Verkehrsinfrastruktur auch mehr Grün,

zum Beispiel in Form von grossen Einzelbäumen ins Dorfszentrum zu bringen», sagt Andy Christen. Das entspricht auch den neusten Erkenntnissen von Fachleuten, welche die ökologische Bedeutung solcher Grün-Elemente innerhalb von Dörfern und Städten betonen. Im Gegensatz zum Projekt von 2015 wird auch der Übergang zum Hafen in die Planung einbezogen (siehe Illustration). Das war insofern naheliegend, als der Stansstader Bootshafen saniert werden soll. «Konkret möchten wir einen Zugang zum See erstellen, der zum Verweilen einlädt», sagt Andy Christen. Ebenfalls in die Planung integriert wird das alte Kassenhäuschen am See samt Umfeld. Auch dieses Areal wurde beim ersten Projekt noch nicht berücksichtigt. Kurz gesagt wird das neue Projekt mehr Elemente beinhalten, die der Aufwertung des ganzen Stansstader Dorfsentrums dienen.

Kosten müssen noch berechnet werden

Welches «Preisschild» die Sanierung und Aufwertung des Areals um die Sust letztlich tragen wird, dazu können derzeit noch keine verlässlichen Angaben gemacht werden. Andy Christen: «Erst wenn die Fachplaner die einzelnen Vorhaben und Gestaltungselemente mit einer Kostenschätzung versehen haben, können wir einen Gesamtkostenvoranschlag erstellen.» Fakt ist, dass ein Teil der notwendigen Mittel aus Spezialfinanzierungen stammen wird, wie zum Beispiel diejenigen, die für den Ersatz der alten Wasser- und Abwasserleitungen benötigt werden. Offen ist ebenfalls, wann die Stansstader Stimmbevölkerung zum Projekt Stellung nehmen kann. Andy Christen geht davon aus, dass dies im Verlauf des Jahres der Fall sein wird. Der konkrete Termin hängt aber vom Zeitbedarf für die Planung und die notwendigen Abklärungen ab. ■

Roland Hügi

Der erste Anlauf scheiterte

Bereits im Jahr 2015 stand die Neugestaltung des Dorfsentrums zur Diskussion. Die Kosten wurden damals mit rund 3,6 Millionen Franken veranschlagt. Allerdings lehnten die Stimmberechtigten den entsprechenden Kredit an der Herbstgemeindeversammlung mit rund einer Zweidrittels-Mehrheit ab. Grund für die Ablehnung war in erster Linie ein entsprechender Antrag der Finanzkommission. Sie verwies auf die Nettoverschuldung der Gemeinde, die mit einer Annahme des Projekts noch ansteigen würde. Eine Befürchtung, die sich aus heutiger Sicht jedoch nicht bewahrheitet hat.

Jubiläumsbuch

Eine bleibende Erinnerung an das Jubiläum

Das Jubiläum 600 Jahre Stansstad ist vor knapp einem Jahr pandemiebedingt sang- und klanglos zu Ende gegangen. Falls Sie sich dennoch eine Erinnerung sichern möchten: Das Jubiläumsbuch von Christian Hug ist in der Gemeindekanzlei nach wie vor erhältlich.

Mit dem Buch «Stansstad hier und jetzt» hat der aus Hergiswil stammende Autor Christian Hug der Gemeinde und den Menschen, die hier leben, ein Gesicht gegeben. Spannend, verschmitzt, tiefgründig – und stets erhellend: So präsentieren sich die Geschichten im knapp 150 Seiten umfassenden Stansstader Jubiläumsbuch. Bebildert wer-



den die Geschichten von Christian Hug durch Aufnahmen des Stansstader Fotografen Silvan Bucher.

Interessierte können das Werk zum Preis von 15 Franken während der Schalteröffnungszeiten auf der Gemeindekanzlei Stansstad beziehen. ■ rgi

Bauamt

Geballtes Wissen zum Thema Bauen

Wenn es in der Gemeinde Stansstad ums Planen und Bauen geht, haben sie – im positiven Sinne – überall ihre Finger im Spiel: die Leute des Bauamts. Ein Portrait.

Wenn man sich den Aufgabenkatalog des Stansstader Bauamtes ansieht, hat man das Gefühl, dass da mindestens ein halbes Dutzend Personen an der Arbeit sind. In Tat und Wahrheit ist das Bauamt mit lediglich 230 Stellenprozenten dotiert, die sich auf drei Personen verteilen. Dazu kommt eine Lehrstelle. Gab es vor Generationen noch keine allzu einschneidenden Vorgaben, wenn es ums Bauen ging, ist heute alles bis ins Detail geregelt. Und niemand mehr kann sich einfach irgendwelche Freiheiten herausnehmen. Dazu Roger Deflorin, Leiter des Stansstader Bauamtes: «Im raumplanerischen Bereich wurde die Autonomie der Gemeinden in den letzten Jahren durch die revidierten eidgenössischen Gesetzgebungen stark eingeschränkt.» Er verweist unter anderem auf das kantonale Raumplanungsgesetz oder das kantonale Planungs- und Baugesetz, an dem sich die Gemeinden ausrichten haben. «Diese übergeordneten Gesetzgebungen geben den Rahmen vor, innerhalb dem sich die Gemeinden bewegen können.» Der Gemeindeautonomie seien also klare Grenzen gesetzt, für deren Einhaltung das Bauamt zuständig ist. Nebst der Umsetzung und Überwachung der von Gemeinderat, Bürgerschaft und teilweise vom Kanton vorgegebenen Entscheide und Stossrichtungen sind dies vor allem auch baupolizeiliche Aufgaben. «Dazu gehören zum Beispiel die Kontrolle und der Vollzug von Bewilligungen», erklärt Roger Deflorin. «Aber auch der Unterhalt und die Erneuerung der gemeindeeigenen Infrastrukturen fallen in den Tätigkeitsbereich des Bauamtes.»



Ein starkes Bauamt-Team (von links): Sandra Niederberger, Sandra Durrer, Roger Deflorin (Leiter) und Eliane Dommen (stv. Leiterin). Bild rgi

Bauvorhaben begleiten

Doch welches sind die Kernaufgaben, die das Bauamt am meisten beschäftigen? «Ganz klar die Baugesuche, die alle über unseren Tisch gehen», so

der Abteilungsleiter. Pro Jahr sind dies rund 75 Gesuche, angefangen von einfachen Umbauten bis hin zu grossen Bauvorhaben, wie es im Moment die Überbauung Seepark dar-

Strandbad und Werkdienst

Beim Stansstader Bauamt sind auch der Werkdienst und das Strandbad angesiedelt, wobei letzteres in den Werkdienst integriert ist. Beim Werkdienst arbeiten – inklusive der Lernenden – in der Regel fünf bis sechs Personen. Beim Strandbad ist eine Person zu 100 Prozent angestellt. Während der Badesaison kommen drei bis vier weitere Personen dazu. Wir werden die beiden Teams und deren Aufgaben in einer künftigen Ausgabe von «Stansstad aktuell» vorstellen.

stellt, wo mehrere Mehrfamilienhäuser hochgezogen werden. Die Beratung von Bauwilligen bei der Vorbereitung des Baugesuchs gehört ebenso zu den Aufgaben wie die Durchführung und Koordination aller notwendigen Planungs- und Bewilligungsverfahren. «Letztlich obliegt es uns auch, zu prüfen, ob die verfügbaren Auflagen auch tatsächlich eingehalten werden.» Noch etwas komplexer wird es, wenn die Gemeinde selbst als Bauherrin auftritt, wie zum Beispiel beim Neubau des Feuerwehr-/Werkhofgebäudes, das derzeit erstellt wird. Hier nimmt das Team des Bauamts die Rolle als Bindeglied zwischen Gemeinderat, den Nutzergruppen – Feuerwehr und Werkdienst – und den Planern ein. «Auch die Durchführung des Submissionsverfahrens, die Vorbereitung der Gemeindeversammlungsbotschaft und letztlich die Anträge für die Vergabe der einzelnen Aufträge gehören zu unseren Aufgaben.» Dieses Beispiel führt exemplarisch vor Augen, dass dem Bauamt eine wichtige koordinative Rolle zukommt.

Zahlreiche weitere Aufgaben

Nebst den im Haupttext erwähnten Funktionen hat das Bauamt noch diverse weitere Aufgaben in seinem Pflichtenheft. Derzeit sind dies gerade Arbeiten rund um die neue Nutzungsplanung (siehe Seite 22). Aber auch bei Bebauungs- und Gestaltungsplänen (wie im Moment auf dem Areal des ehemaligen Hotels Fürigen) läuft vieles über die Tische des Bauamt-Teams. Betrieb, Unterhalt und Sanierung von Wasser- und Abwasseranlagen, Unterhalt und Sanierung gemeindeeigener Anlagen, Plätze, Strassen sowie Gebäude wie auch die Mitarbeit in diversen Kommissionen und Gremien runden die Aufgabenpalette ab. Und wie bringt man all dies mit 230 Stellenprozenten überhaupt unter einen Hut? «Mit einer langjährigen Erfahrung im Team und einer Konzentration aufs Wesentliche», so Leiter Roger Deflorin.

Konsensbereitschaft sinkt

All dies zeigt: Die Aufgaben, denen sich das Team um Roger Deflorin (Elisane Dommen, Sandra Durrer und die Lernende Sandra Niederberger) Tag für Tag widmet, sind spannend, vielfältig und vielschichtig. «Gerade bei den Verfahrensabläufen sowie bei rechtlichen Belangen hat die Komplexität unserer Arbeit in den vergangenen Jahren stark zugenommen», betont Roger Deflorin, der das Bauamt bereits seit vierzehn Jahren leitet. Er erwähnt zudem,

dass die Konsensbereitschaft zwischen beteiligten Parteien laufend kleiner werde. Die Streitereien haben in den letzten Jahren stark zugenommen. Man sei jedoch stets bemüht, die Auseinandersetzung auf sachlicher Ebene zu führen. «Als Dienstleistungsstelle der Gemeinde suchen wir gemeinsam mit allen Beteiligten stets nach einer pragmatischen Lösung. Strikt, wenn es um die Einhaltung der Gesetze geht, aber höflich und zuvorkommend in der Tonalität.» ■ rgi

Altstoffsammelstelle

Hindernisfreie Entsorgung und weniger Lärm

Am 1. Oktober war es so weit: Die neue Altstoffsammelstelle an der Bürgenstockstrasse wurde eröffnet. Damit konnte das jahrelange Provisorium beim Werkhof aufgehoben werden.

Das zukunftsorientierte Konzept mit den Unterflur-Containern ermöglicht bei der neuen Altstoffsammelstelle eine hindernisfreie Entsorgung und gleichzeitig eine drastische Reduktion der Lärmemissionen. Mit dem realisierten Bau ist es den Planern gelungen, die verschiedenen Nutzungen und Bedürfnisse gestalterisch sowie funktional aufeinander abzustimmen. Folgende Altstoffe können entsorgt werden: Papier, Karton, Bruchglas,

Blechdosen, Aluminium (fein), Öl und Speiseöl, Kleinbatterien, Textilien und Schuhe sowie Nespressokapseln. Auf die Sammlung von PET und Plastik wird bewusst verzichtet. Grund dafür ist in erster Linie, dass der Kehrichtverband Nidwalden die Sammlung von PET nach wie vor nicht anbietet. Ein zusätzliches Angebot müsste deshalb durch die Gemeinde erfolgen und mit zusätzlichen Gebühren verrechnet werden. Da die vorgezogene Gebühr jedoch beim Kauf von PET bereits im Preis enthalten ist und PET kostenlos in den entsprechenden Verkaufsstellen entsorgt werden kann, würde dies eine Doppelgebühr bedeuten. ■ red

Öffnungszeiten

Die Altstoffsammelstelle ist zu folgenden Zeiten geöffnet:

Montag bis Freitag: 06.00 bis 20.00 Uhr

Samstag: 06.00 bis 18.00 Uhr

Ausserhalb der Öffnungszeiten ist das Areal geschlossen und wird jederzeit videoüberwacht.



Mit dem baldigen Wegzug von Feuerwehr und Werkhof aus dem Stansstader Dorfzentrum ergeben sich neue Nutzungsmöglichkeiten. Eine Machbarkeitsstudie soll die baulichen Möglichkeiten, die Freiräume sowie Erschliessungs- und Parkierungsmöglichkeiten auf dem gelb markierten Areal Weiermattli West aufzeigen. Bild zvg

Weiermattli

Zahlbare Familienwohnungen geplant

Wo sich heute noch Werkhof und Feuerwehrdepot befinden, sollen in absehbarer Zeit zahlbare Familienwohnungen entstehen. Auch die Gemeindeverwaltung soll ein neues zu Hause erhalten.

Schon bald werden die Stansstader Feuerwehr sowie der Werkhof in das neue Gebäude im Seepark – direkt bei der Feldbrücke, die über die Autobahn führt – einziehen können. Deshalb hat sich der Stansstader Gemeinderat bereits vor einiger Zeit Gedanken darüber gemacht, was mit den Grundstücken Nr. 10, 716 und 802 im Dorfzentrum passieren soll, die im Eigentum der Gemeinde sind.

Insgesamt beträgt die Grundfläche des entsprechenden Areals Weiermattli West, auf dem sich heute das Gemeindehaus, der Werkhof und das Feuerwehrdepot befinden, 3472 Quadratmeter. Eine Fläche, die einer neuen Nutzung zugeführt werden soll.

Im Baurecht abgeben

Der Gemeinderat plant einerseits, das bestehende Gemeindehaus durch eine zeitgemässe Gemeindeverwaltung zu ersetzen und andererseits, zahlbare Familienwohnungen im Zentrum von Stansstad zu realisieren. Für diese Vorhaben sollen die gemeindeeigenen Grundstücke im Baurecht an eine Wohnbaugenossenschaft oder andere gemeinnützige Bauträger abgegeben werden. Weitere Eigentümer von Immobilien im Dorfzentrum sind ebenfalls an einer gemeinsamen Entwicklung interessiert.

Interessierte sind eingeladen

Der Gemeinderat hat die ZEITRAUM Planungen AG beauftragt, das Verfahren zur Entwicklung Weiermattli West zu begleiten. Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie werden die baulichen Möglichkeiten, die Freiräume sowie Erschliessungs- und Parkierungsmöglichkeiten aufgezeigt. Interessierte Nachbarn werden nun zur

Mitwirkung eingeladen. Die verschiedenen Erkenntnisse daraus fliessen dann ins Programm für einen Studienauftrag ein.

Start im Frühsommer

Das Konkurrenzverfahren mit mehreren Architekturbüros ist als einstufiger, nicht anonymer Studienauftrag mit Präqualifikation und einer Zwischenbesprechung geplant. Das Verfahren ist dem öffentlichen Beschaffungsrecht unterstellt und startet voraussichtlich im Frühsommer 2022.

Der Gemeinderat wird die Bevölkerung Stansstad zu gegebenem Zeitpunkt wieder informieren. ■ *red*

Website

www.stansstad.ch in neuem Kleid

Seit einigen Wochen präsentiert sich die Website der Gemeinde Stansstad in einem neuen Kleid. Sie entspricht den neusten Anforderungen an einen modernen Internetauftritt.

www.stansstad.ch: Bis vor kurzem präsentierte sich die Website der Gemeinde eher statisch und wenig funktionell. Seit Ende November aber hat Stansstad einen neuen Internet-Auftritt. Dazu Gemeindeglied Stefan Christen: «Der bisherige Internet-Auftritt wurde vor langer Zeit konzipiert und war entsprechend in die Jahre gekommen.» Deshalb habe sich die Gemeinde eingehend Gedanken darüber gemacht, über welche Inhalte eine neue Homepage verfügen müsse und vor allem, welchen technischen Anforderungen sie zu genügen habe.

Weniger ist mehr

Man sei nach dem Motto «weniger ist mehr» vorgegangen und habe sämtliche Inhalte, Dokumente oder Registerseiten des bisherigen Webauftritts gesichtet, betont Stefan Christen. «Inhalte oder Seiten, die gemäss der Statistik keine oder nur wenige Klicks generiert haben, wurden deshalb konsequent entfernt. Zudem wurden alle verbleibenden Inhalte aktualisiert und auf das Wesentliche zusammenge-

Weiterhin ein Bürgerkonto

Wie der bisherige verfügt auch der neue Internetauftritt der Gemeinde über ein so genanntes Bürgerkonto. Auf diesem können Stansstaderinnen und Stansstader unter anderem Bestellungen im Online-Schalter vornehmen oder die SBB-Tageskarten der Gemeinde reservieren. Dank des Bürgerkontos stehen bei Bestellungen oder Reservationen die hinterlegten Daten schneller zur Verfügung. Zudem können künftig weitere Online-Dienstleistungen über das Konto verwaltet werden. Da die Gemeinde einen neuen Website-Partner hat, konnten die bisherigen Daten nicht migriert werden. Wer weiterhin ein Bürgerkonto möchte, muss sich deshalb neu registrieren.

fasst.» Ziel sei es, dass die Besucherinnen und Besucher der Website nicht lange Seiten lesen und sich mit unzähligen «Klicks» zum gesuchten Inhalt durchkämpfen müssten, sondern schnell und effektiv das herausnehmen könnten, was notwendig sei. Deshalb findet sich auf der Einstiegsseite unter dem Titel «Ich möchte...» unter anderem auch ein Kasten mit den meistgesuchten Dienstleistungen.

Neu im responsiven Design

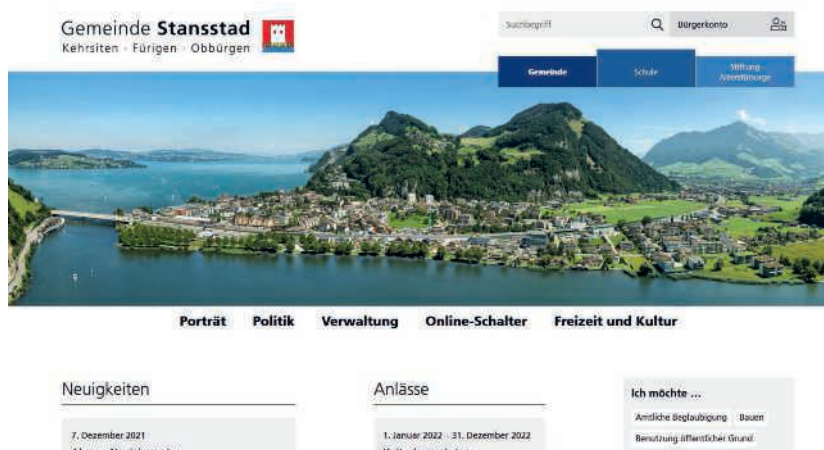
Eine der wichtigsten Änderungen betrifft das so genannte responsive Design. Das heisst, dass sich die neue Website den Anforderungen des jeweiligen Gerätes anpasst, mit dem die sie betrachtet wird. Egal, ob der neue Auftritt auf dem PC, dem Tablet oder auf dem Handy angeschaut wird: Die

Darstellung der einzelnen Elemente passt sich der Grösse des entsprechenden Gerätes an. Ziel war auch, den digitalen Service zu verbessern. Viele Leistungen können bequem digital von zuhause oder vom Büro aus genutzt werden – rund um die Uhr. Wo nötig und/oder gewünscht, werden die Stansstaderinnen und Stansstader aber natürlich weiterhin persönlich im Gemeindehaus bedient.

Da eine vollständige Überarbeitung verbunden mit einem neuen Design und einem technischen Update beim bisherigen Anbieter relativ kostspielig gewesen wäre, hat sich die Gemeinde für einen neuen Webbetreiber entschieden. «Neu können wir dank des Wechsels unsere Gemeinde-Website kostenlos weitgehend selbst gestalten und wo nötig erweitern», hebt Stefan Christen einen weiteren Vorteil hervor. Ein grosses Lob erteilt er in diesem Zusammenhang der Kanzlei-Mitarbeiterin Lena Schuler. «Sie hat den Grossteil der neuen Website bearbeitet sowie administriert und wird auch weiterhin für die Inhalte zuständig sein.»

Rückmeldungen sind erwünscht

Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen, sich ein Bild der neuen Homepage zu machen und Wünsche anzubringen. Im Online-Schalter (siehe Kasten) findet sich ein Formular, mit dem Bürgerinnen und Bürger ihre Anregungen einbringen können. ■ rgi



Im November ging der neue Webauftritt der Gemeinde Stansstad online. Sämtliche Inhalte der bisherigen Website wurden gesichtet und – wo die Klickzahlen minimal waren – konsequent entfernt.

Hochwasser

Mit blauem Auge davongekommen

Wer sich Mitte Juli im Stansstader Dorfzentrum fortbewegen wollte, tat dies am besten mit dem Boot. Nach tagelangen Regenfällen trat der See über die Ufer. Allerdings kam die Gemeinde glimpflich davon.

Im Gegensatz zu 2005, als Stansstad nach heftigen Unwettern gleich von zwei Seiten – vom Giesslibach und vom Vierwaldstättersee her – überschwemmt wurde, war es dieses Mal «nur» der See, der das Dorfzentrum in eine Art klein Venedig verwandelte. Zudem lag der Maximalpegel um einige Zentimeter tiefer als 2005. Nach dem damaligen Hochwasser trafen Private und öffentliche Hand diverse Vorkehrungen, um grössere Schäden bei künftigen Hochwassern zu vermeiden. Zum Beispiel wurden bei verschiedenen Gebäuden temporäre Wassersperren eingebaut. Das hat sich ausbezahlt, wie die Nidwaldner Sachversicherung (NSV) auf Anfrage betont (siehe Kasten).

Teile des Führungsstabs im Einsatz

Aufgrund der Hochwassersituation wurden am 11. Juli Teile des Stansstader Gemeindeführungsstab (GFS) einberufen, der in der Folge bis zum 18. Juli im Einsatz stand. In dieser Zeit waren auch Teile der Feuerwehr mit diversen Aufgaben betraut. Ihr oblag auch die operative Einsatzverantwortung. Unter anderem mussten im überschwemmten Dorfzentrum Holzstege erstellt werden, damit sich Fussgängerinnen und Fussgänger überhaupt noch fortbe-

120 Schadenfälle in Stansstad

Nach den massiven Sommer-Überschwemmungen gingen bei der Nidwaldner Sachversicherung (NSV) insgesamt 120 Schadenmeldungen aus der Gemeinde Stansstad ein. Davon betrafen deren 75 Gebäudeschäden und die restlichen 45 waren Mobiliarschäden. Die Schadensumme beläuft sich gemäss NSV bei Gebäuden auf rund 1,2 Millionen Franken, die Mobiliarschäden werden mit rund 0,75 Millionen Franken beziffert.

wegen konnten. Gemäss Fritz Stauffer, Leiter des Gemeindeführungsstabs, waren die aufgebotenen Feuerwehrmänner und Frauen während insgesamt 1293 Stunden im Einsatz. Dies hatte letztlich Soldkosten von gut 44'000 Franken zur Folge. Die Material- und Verpflegungskosten beliefen sich auf rund 9000 Franken.

Fazit fällt positiv aus

Über alles gesehen, zieht Fritz Stauffer ein positives Fazit. Die Zusammenarbeit aller Verantwortlichen innerhalb der Gemeinde habe auf allen Stufen sehr gut funktioniert. «So konnte der Schaden sehr gering gehalten werden und die Sicherheit der Gemeindebewohnerinnen und -bewohner war jederzeit gewährleistet.» ■ rgi



Die Sommerhochwasser haben gemäss NSV in Stansstad Schäden von rund zwei Millionen Franken verursacht. Bild zvg

Sensibilisierungskampagne Umwelt

Mehr als bloss Energiesparen

Mit der Erlangung des Labels «Energistadt» im Jahr 2012 hat sich Stansstad verpflichtet, eine nachhaltige kommunale Energiepolitik vorzuleben und umzusetzen. Das geht weit über das Kernthema Energie hinaus, wie eine neue Kampagne zeigt.

Seit die Gemeinde Stansstad das Label als Energiestadt erhalten hat, konnten auf Gemeindegebiet bereits zahlreiche Massnahmen umgesetzt werden, die einen schonenden Umgang mit Energie zum Ziel haben. Allerdings haben die Gemeindebehörden den Auftrag stets viel weiter gefasst. Das zeigt die neue Kampagne «Leben. Bewusst und engagiert», die Ende des vergangenen Jahres lanciert worden ist. Dazu der zuständige Gemeinderat René Kuchler: «Ziel der Kampagne ist es, der Bevölkerung in der Gemeinde ein bestimmtes Kernthema näher zu bringen und sie für ein nachhaltiges Handeln zu motivieren.» Die zuständige Fachgruppe Energiestadt hat sich für die fünf Themenbereiche Mobilität, Energie, Natur und Erholung sowie Konsum entschieden. «Jedes dieser Themen möchten wir jeweils während einer gewissen Dauer auf verschiedenen Kommunikationskanälen visuell präsentieren und so zum Nach- und Umdenken anregen», sagt René Kuchler.

Start mit dem Thema Konsum

Den Beginn machte im November – passend zur Vorweihnachtszeit – das Thema Konsum. «Ohne die Moralkeule zu schwingen, wollten wir dafür sensibilisieren, dass es eben nicht bloss den Black Friday und damit den grenzenlosen und günstigen Konsum gibt», so René Kuchler. Vielmehr gebe es gerade in Stansstad zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten – einfach und unkompliziert vor der Haustür. «Wer in Stansstad einkauft, unterstützt damit das lokale Ge-



Mit solchen Plakaten wurde im November zum Thema nachhaltiger Konsum sensibilisiert. Bild rgi

werbe, sichert Arbeitsplätze und dank der nahen Distanzen, die sich auch zu Fuss zurücklegen lassen, ist der lokale Einkauf erst noch umweltfreundlich.» Um das Thema sichtbar zu machen, wurden auf Gemeindegebiet unter anderem über einige Wochen hinweg Plakate mit dem eingängigen Slogan «Shopping Stress?» platziert. Der nächste Themenbereich wird dem Thema Energie gewidmet sein. «Unter anderem werden wir eine Informationsveranstaltung zum Thema Photovoltaik-Anlagen durchführen», so René Kuchler. Ziel sei es, dass sich interessierte Bürgerinnen und Bürger ein Bild darüber machen könnten, inwiefern sich eine entsprechende Investition in die eigene Liegenschaft lohnen könnte. Die genauen Termine werden baldmöglichst kommuniziert. Flankierend sind weitere Aktionen vorgesehen. Auch hier wird die Bevölkerung laufend informiert. ■ rgi

Weitere Details zur Kampagne finden sich auf der Website bewusst-engagiert.ch, die laufend mit neuen Informationen ergänzt wird.

Personelles

Ein neuer Lernender in der Gemeindekanzlei

Im vergangenen Sommer hat **Saud Mohamed Hagos** (Bild rechts) in der Gemeindekanzlei Stansstad seine Ausbildung als Lernender Kaufmann angetreten.



als Sachbearbeiterin.

Marco Duss, Fachmann Betriebsunterhalt EFZ, hat die Gemeindedienste per

23. Januar 2022 verlassen und ist in die Rekrutenschule eingetreten.

Der Gemeinderat Stansstad gratuliert den beiden ganz herzlich zu ihrer erfolgreich abgeschlossenen Ausbildung. ■ red

Ihre Lehre in Stansstad erfolgreich abgeschlossen haben:

Sandra Durrer, Kauffrau EFZ. Sie ergänzt seit Sommer 2021 das Bauamt

Feuerwehrkommando

«Ich leite eine tolle Feuerwehr»

Vor wenigen Wochen hat Julia Jung aus Kehrsiten das Kommando der Stansstader Feuerwehr übernommen. Im Gespräch mit Stansstad aktuell wirft die 43-Jährige einen Blick auf ihre neue Funktion.

Julia Jung, Sie wurden bereits im vergangenen Frühjahr vom Gemeinderat zur Feuerwehrkommandantin gewählt. Weshalb erfolgte der Amtsantritt erst per Jahresbeginn 2022?

Julia Jung: Mit seiner Entscheidung wollte der Gemeinderat meinem Vorgänger Andreas Matti ermöglichen, seine 2020 begonnene Aufbauarbeit abzuschliessen. Ich habe denn auch am 1. Januar 2022 ein bestens funktionierendes Feuerwehrkorps übernehmen können.

Inwiefern war die lange Übergangsphase wichtig und sinnvoll?

Die Einarbeitungszeit war für mich überaus wertvoll und ich bin dem Gemeinderat und meinem Vorgänger sehr dankbar dafür. Dank der langen Übergangszeit konnte ich gemeinsam mit Andreas Matti an zahlreichen Sitzungen und auch am Budgetprozess für das eben begonnene Jahr teilnehmen und mich an die neue Führungsaufgabe herantasten. Es ist ein grosser Vorteil, auf diese Art und



Per Jahresbeginn hat Andreas Matti das Kommando der Stansstader Feuerwehr an Julia Jung übergeben. Bild zvg

Weise in eine solche Funktion einsteigen zu können.

Wird sich Ihre Führung von derjenigen Ihres Vorgängers unterscheiden?

Die Führung wird sich auf jeden Fall unterscheiden – schliesslich sind wir zwei verschiedene Personen mit unterschiedlichen Stärken und Schwächen.

Und welche sind das?

Ich bin ein optimistischer Mensch und denke, dass es immer für alles eine Lösung gibt. Mit dieser Einstellung gehe ich an meine neue Aufgabe heran, für die ich viel Herzblut mitbringe. Eine kleine Schwäche ist vielleicht meine Ungeduld, die ich manchmal an den Tag lege. Aber nach zehn Jahren Feuerwehr Stansstad und der langen Einarbeitungszeit kenne ich ja bereits einiges von dem, was auf mich zukommen wird. Respekt habe ich aber sehr wohl vor all dem, was nun anstehen wird.

Haben Sie sich einen Leitsatz vorgenommen unter den Sie Ihre Arbeit als Kommandantin stellen möchten?

Für mich stehen die Freude und die Leidenschaft an der neuen Aufgabe im Mittelpunkt. Das möchte ich auch mein Umfeld in der Feuerwehr spüren lassen. Wichtig erachte ich auch, niemandem etwas vormachen zu wollen, sondern authentisch zu bleiben.

Wie bringen Sie Beruf und Kommando unter einen Hut? Diese Kombination ist oft recht konfliktbeladen.

Ich habe den grossen Vorteil, dass mein Arbeitgeber – Medisupport, ein Netzwerk medizinischer Laboratorien – grosses Verständnis gegenüber meiner Funktion als Feuerwehrkommandantin mitbringt. Ein grosses Privileg ist sicher auch, dass ich relativ viel im Homeoffice arbeiten kann und dann auch sofort verfügbar bin – wenn ich als Kehrsiterin nicht zuerst die Fähre abwarten muss ...

Wie ist die Feuerwehr Stansstad materiell und personell aufgestellt?

Wir sind in unserer Gemeinde in jeglicher Beziehung sehr gut aufgestellt – in allen drei Ortsteilen. Das gilt einerseits für die ganze persönliche Ausrüstung und den Fuhrpark wie auch für die Breite des Feuerwehr-

Die Feuerwehr auf der Fähre

Wegen der noch bis April laufenden Strassensanierung und der damit einhergehenden Sperrung der Kehrsitenstrasse hat die Feuerwehr Stansstad eigens ein Einsatzkonzept für den Notfall entwickelt. Im Rahmen einer Alarmübung (die Stansstader Feuerwehrleute wussten also vorgängig nichts vom Einsatz) wurde das Konzept Ende Oktober 2021 in Echtzeit auf Herz und Nieren geprüft. Konkret wurde ein Ernstfall in der Kehrsiter Schwand simuliert, zu dem die Stansstader Feuerwehrkompanie aufgeboten wurde. Diese musste sich samt Material und Fahrzeugen zur Fähre «Tellsprung» begeben, mit der – nachdem alles verladen war – innert knapp zwanzig Minuten Kehrsiten erreicht war. Zwar gab es während des Schifftransports bezüglich der Kommunikation gewisse Anlaufschwierigkeiten. Ansonsten verlief die Übung erfolgreich.

korps. Derzeit haben wir keinerlei personelle Engpässe und auf 2022 hin konnten wir 20 Frauen und Männer für den Dienst in der Feuerwehr ausheben. Im Moment haben wir also keine Probleme, Freiwillige für die Feuerwehr Stansstad begeistern zu können. Ich hoffe natürlich, dass das auch künftig so bleibt.

Apropos Frauen: Wie hoch liegt deren Anteil?

Knapp die Hälfte unserer Feuerwehrleute sind Frauen. Das ist insofern nicht erstaunlich, als die kantonale Gesetzgebung die Feuerwehrpflicht nicht bloss für Männer, sondern auch für Frauen vorsieht.

Sehen Sie besondere Stärken oder Schwächen in der FW Stansstad?

Ich erlebe unsere Feuerwehr als eingeschworene Truppe, die über einen sehr guten Teamgeist verfügt. Das achtete ich als eine der wichtigsten Vor-

aussetzungen, damit sich in einem Ernstfall jeder und jede auf die andern verlassen kann. Was ich ebenfalls ausserordentlich schätze, ist die offene Diskussionskultur – jeder und jede kann und soll seine Ideen und Vorschläge aber auch Einwände einbringen. Das bringt uns kontinuierlich weiter. Schwächen im eigentlichen Sinne sehe ich keine. Allerdings haben wir in den Führungspositionen nun einige Wechsel gehabt. Da wird es sicher einige Zeit brauchen, bis die Strukturen vollends gefestigt sind.

Wie lange wird Julia Jung die FW Stansstad führen?

(Schmunzelt) Solange es sinnvoll ist und Freude macht. Ich will und kann logischerweise keine Zahl nennen. Aber solange es für mich und vor allem auch für die Gemeinde Stansstad und meine Leute passt, werde ich dabei sein. Denn ich darf eine tolle Feuerwehr kommandieren. ■ *rgi*

Feuerwehr-Lokal Obbürgen umfassend saniert

Im Dezember konnte die Sanierung des Feuerwehrgebäudes in Obbürgen planmässig abgeschlossen werden. Dafür wurden knapp 700'000 Franken investiert, an denen sich die Gemeinde Ennetbürgen mit 150'000 Franken beteiligen wird. Dies, weil ein Teil des Obbürger Feuerwehr-Einzugsgebiets im Bürgenstock-Gebiet auf Ennetbürger Gemeindeboden liegt. Unter an-



derem wurden beim zweigeschossigen Gebäude, das aus dem Jahr 1985 stammt, Dach und Fassade energetisch saniert. Auch die Fenster, Sanitäreinrichtungen und die Küchen in den beiden Wohnungen wurden erneuert. Schliesslich wurde die bestehende Luft-/Wasser-Wärmepumpe ersetzt und auf dem Dach erzeugt eine rund 160 Quadratmeter grosse Solaranlage Strom.

Kommunalwahlen

(Fast) alle treten wieder an

Bei den kommunalen Wahlen vom 15. Mai treten fast alle Bisherigen wieder an. Einzig Schulrat Stefan Erismann stellt sein Amt zur Verfügung.

2022 läuft die Amtsperiode der vier Gemeinderatsmitglieder René Kuchler (FDP), Norbert Rohrer (Die Mitte), Andy Christen (Die Mitte) und Eva Keiser (Die Mitte) aus. Alle stellen sich für eine weitere Amtsperiode von vier Jahren zur Verfügung. Für das Gemeindepräsidium und das -vizepräsidium treten die bisherigen Beat Plüss (FDP) und Laleh Kiser (Die Mitte) für eine weitere Amtsperiode von zwei Jahren wieder an. Als Mitglieder des Gemeinderats wurden sie 2020 für die Amtsperiode 2020 bis 2024 in stiller Wahl bestätigt.

Rücktritt im Schulrat

Im Schulrat läuft 2022 die Amtsperiode für Yvonne Bircher (Die Mitte), Stefan Erismann (FDP), Michael Müller (FDP) und Renato Stiz (Die Mitte) aus. Stefan Erismann tritt nicht mehr an. Die andern drei stellen sich für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung. Ursula König (FDP) tritt als Schulpräsidentin für eine weitere Amtsperiode von zwei Jahren (2022 bis 2024) wieder an. Als Mitglied des Schulrates ist sie bereits 2020 für die Amtsperiode 2020 bis 2024 in stiller Wahl bestätigt worden. Yvonne Bircher stellt sich als Schulvizepräsidentin für eine weitere Amtsperiode von zwei Jahren (2022 bis 2024) zur Verfügung.

Wahlen am 15. Mai

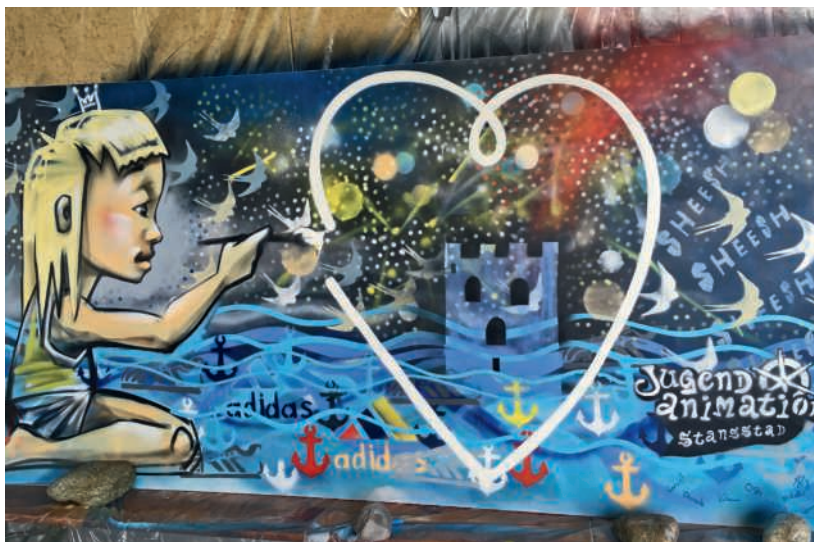
Bis am 28. März haben die Ortsparteien Zeit, weitere Kandidatinnen und Kandidaten zu melden. Der erste Wahlgang wird am Sonntag, 15. Mai, stattfinden. Falls ein zweiter Wahlgang notwendig wird, ist dieser für den Sonntag, 12. Juni, terminiert. ■ *red*

Jugendanimation

Jugendliche als Graffiti-Künstlerinnen und -künstler

Seit mehr als zehn Jahren ist das Stansstader Jugendbüro ein beliebter Treffpunkt der Jugendlichen. Nun erhielt es eine von Weitem sichtbare Beschriftung.

Bis vor kurzem wies bloss ein kleines Schild beim Eingang darauf hin, dass sich in den Räumen des alten Stationsgebäudes direkt bei der SGV-Schiffstation die Stansstader Jugendanimation und das Jugendbüro befinden. «Den Jugendlichen, die uns besuchen, war es ein Anliegen, die Sichtbarkeit des Jugendbüros zu verbessern», sagt Daniela Küng, Jugendarbeiterin der Stansstader Jugendanimation. Bloss: Das alte Gebäude steht unter Denkmalschutz und darf nicht mit einer grossen Hinweistafel versehen werden. Wenige Meter neben dem Gebäude entdeckten die Jugendlichen jedoch die leere Rückseite der metallenen SGV-Tafel. Eine Anfrage bei der Schifffahrtsgesellschaft für die Benutzung der Tafel fiel positiv aus. «Und gemeinsam mit den Jugendlichen machten wir uns an die Planung», so Daniela Küng. Allerdings machte die Covid-Pandemie dem Projekt 2020 einen vorläufigen Strich durch die Rechnung. Im



Das fertige Werk, das nun die SGV-Tafel bei der Schiffstation ziert. Bild zvg

Frühsommer 2021 war es dann jedoch so weit: Gemeinsam mit dem Künstlerduo Queen Kong erstellten acht junge Stansstaderinnen und Stansstader ein grossflächiges Grafito. «Mit Queen Kong – alias Vero und Marco Schmid – konnten wir ein Künstler-Ehepaar gewinnen, das schon weltweit tätig war und viel Erfahrung mit der Arbeit mit Jugendlichen mitbringt», sagt Daniela Küng. Die beiden nahmen einerseits die Ideen der Jugendlichen wie den Schnitzturm oder jugendtypische

Themen auf, integrierten aber auch ortstypische Merkmale wie die Nähe zum Wasser in das Kunstwerk. Die Begeisterung bei den jungen Stansstader Künstlerinnen und Künstlern während des vierstündigen Workshops war gross. Und es entstanden Ideen für weitere Projekte, die – vielleicht – mal umgesetzt werden könnten. Vor allem aber: Der Standort der Stansstader Jugendanimation ist nun bereits von Weitem sichtbar. ■ rgi

Kreisel Schürmatt

Geld für den Kreiselschmuck bei der Schürmatt

Die Arbeiten beim neuen Kreisel Schürmatt sowie beim Ausbau der Bürgenstockstrasse sind bis auf den Deckbelag abgeschlossen. Dieser soll im Frühling 2022 eingebaut werden. Für die Gestaltung des neuen Kreisels Schürmatt sind im Budget 2022 der Gemeinde 150'000 Franken vorgesehen. Über die Art der Gestaltung sowie über den Verfahrensablauf wird sich der Gemeinderat anfangs 2022 auseinandersetzen. ■ red



Im Frühjahr wird beim Kreisel Schürmatt der Deckbelag eingebaut. Bild zvg

Energiegesetz

Klare Energie-Vorgaben bei Bauvorhaben

Am 1. November 2021 trat das neue Nidwaldner Energiegesetz in Kraft. Auch in Stansstad wird dieses bei Neubauten und Sanierungen Auswirkungen haben.

Das revidierte Nidwaldner Energiegesetz sieht eine Reihe von Massnahmen vor, um den Energieverbrauch von Gebäuden zu senken und den Einsatz von erneuerbaren Energien zu steigern. Konkret wurden die Anforderungen an die Energieeffizienz der Gebäudehülle leicht verschärft, sodass Neubauten in Zukunft den heutigen Minergie-Standard erfüllen. Zusätzlich sollen Neubauten einen Teil der benötigten Energie selbst produzieren, was in den meisten Fällen mittels Photovoltaikanlagen geschehen dürfte. Dabei weicht der Kanton Nidwalden bewusst von den Mustervorschriften ab. So erfüllt neben der Produktion von Strom am eigenen Gebäude auch die Beteiligung an einer Gemeinschaftsanlage die gesetzlichen Vorgaben.

Ersatz des Wärmereizers bewilligungspflichtig

Das neue Energiegesetz sieht auch vor, dass der Ersatz des Wärmereizers in bestehenden Bauten mit Wohnnutzung bewilligungspflichtig wird. Bei einem Ersatz muss zudem ein Teil der Energie aus erneuerbaren Quellen stammen. Davon ausgenommen sind unter anderem Gebäude, die nach Minergie zertifiziert sind oder deren Gesamtenergieeffizienz gemäss GEAK (Gebäudeenergieausweis der Kantone) mindestens in der Klasse D liegt. Bei allen anderen Gebäuden muss eine von insgesamt elf zur Verfügung stehenden Standardlösungen umgesetzt werden. Dazu gehören beispielsweise eine Holzfeuerung als Hauptwärmerezeugung, eine Wärmepumpe mit Erdsonde, Wasser oder Aussenluft, ein Fernwärmeanschluss oder eine Wärmedämmung von Fassade und/oder Dach.

Sanierungspflicht für zentrale Elektroheizungen

Strikte Vorgaben bestehen künftig auch bei elektrischen Widerstandsheizungen mit Wasserverteilsystem. Solche Anlagen sind in den kommenden 15 Jahren zu ersetzen. Damit will der Kanton sicherstellen, dass elektrische Energie möglichst effizient eingesetzt wird und so eine Winterstromlücke vermieden werden kann. Das Verbot wurde bewusst Jahre im Voraus festgelegt, hält der Kanton dazu fest. Solange die Anlage läuft, ist kein unmittelbarer Handlungsbedarf erforderlich. Aber wenn sie kaputtgeht, soll die Chance für den Ersatz mit einer effizienten Lösung wie zum Beispiel einer Wärmepumpe genutzt werden. Keine Sanierungspflicht sieht das Gesetz für Elektroboiler vor. Allerdings dürfen diese im Schadenfall nicht mehr eins zu eins ersetzt werden. Vielmehr ist die Installation einer direkten elektrischen Erwärmung des Warmwassers nur

zulässig, wenn das Warmwasser während der Heizperiode mit dem Wärmereizer für die Raumheizung erwärmt oder vorgewärmt wird oder wenigstens zur Hälfte mit erneuerbarer Energie erzeugt wird. Weiter ist es möglich, einen Elektroboiler mit einer Photovoltaikanlage zu kombinieren, sofern deren Leistung doppelt so hoch ist wie jene des Elektroboilers.

Das bisherige Recht ist lediglich noch in Verfahren anwendbar, bei denen bereits eine öffentliche Auflage mit Einwendungsmöglichkeit stattgefunden hat oder in Rechtsmittelverfahren zu Entscheiden nach bisherigem Recht, die noch nicht in Rechtskraft erwachsen sind. «Konkret heisst das, dass für Baugesuche, die nicht bis zum 1. November 2021 im Amtsblatt ausgeschrieben waren, das neue Energiegesetz gilt», sagt der zuständige Gemeinderat René Küchler.

Ein kantonales Förderprogramm

Neben den gesetzlichen Bestimmungen schafft der Kanton auch Anreize, um die Ziele der Energiestrategie 2050 zu erreichen. Wer in eine effiziente Gebäudehülle investiert oder beim Ersatz des Wärmereizers eine vollständig erneuerbare Lösung wählt, kann beim Kanton ein Fördergesuch stellen. Ebenfalls werden Photovoltaikanlagen gefördert, auch wenn sie beim Neubau gesetzlich vorgeschrieben sind. Diese Förderung erfolgt durch die Organisation Pronovo des Bundes. ■ red

Sämtliche Details zum neuen kantonalen Energiegesetz finden sich auf der Website des Kantons Nidwalden: www.nw.ch/exekutivgeschaefte/59699



Mit einem kantonalen Förderprogramm möchte der Kanton Photovoltaik-Anlagen fördern. Im Bild die grosse Anlage auf der A2-Überdachung. Bild BE Netz AG

Hafen Winkelried

Konzession wird neu vergeben

Die Gemeinde Stansstad und die öffentlich-rechtliche Anstalt Bootshafen Stansstad möchten den Bootshafen Winkelried übernehmen. An der Gemeindeversammlung vom November wurde einer entsprechenden Änderung des Bootshafenreglements zugestimmt.

2020 beschlossen die Stansstader Stimmberechtigten, den Betrieb und die Verwaltung des gemeindeeigenen Bootshafens in eine eigenständige Anstalt auszulagern. Vor rund einem Jahr wurde die neue Anstalt im Handelsregister eingetragen. Sie bezweckt den Betrieb sowie die Verwaltung des Bootshafens der Politischen Gemeinde Stansstad. Dazu gehören der Bau und der Unterhalt aller zum Bootshafen gehörenden Anlagen und die Vermietung von Hafen-Standplätzen.

Für Hafen Winkelried beworben

Nun soll auch der kleine Hafen beim Hotel Winkelried durch die Anstalt

betrieben werden. Per Ende des Jahres läuft die Verleihung des Wasserrechts durch den Kanton für den Hafen Winkelried aus. Die politische Gemeinde sowie die Anstalt Bootshafen Stansstad haben sich für die Erteilung der Konzession ab 1. Januar 2022 beworben.

Damit jedoch die Anstalt zur Übernahme berechtigt ist, musste zuerst eine Änderung im Bootshafenreglement vorgenommen werden. Die Änderung wurde an der Gemeindeversammlung vom 23. November 2021 diskussionslos genehmigt.

Genehmigung durch Regierung

Die Anstalt Bootshafen Stansstad und die Politische Gemeinde Stansstad können in absehbarer Zeit zum Entwurf der Konzession Stellung nehmen und Änderungen beantragen. Anschliessend erfolgt die Genehmigung durch den Nidwaldner Regierungsrat. ■ *red*

Abstimmungs-/Urnenbüro

Interessierte können sich melden

Das Abstimmungs- und Urnenbüro der Gemeinde Stansstad muss neu besetzt werden. Interessierte können sich bis zur Eingabefrist vom 31. März melden.

Ende Juni 2022 läuft die vierjährige Amtszeit der Mitglieder des Abstimmungs- und Urnenbüros Stansstad aus. Die Neuwahl des Abstimmungs- und Urnenbüros für die Amtsdauer 2022 bis 2026 wird im Frühling durch den Gemeinderat Stansstad erfolgen. Die Ortsparteien wurden zu Jahresbeginn angeschrieben, damit sie ihre bestehenden oder neue Mitglieder zur Wahl vorschlagen können.

Aber auch sämtliche parteilosen Einwohnerinnen und Einwohner haben die Möglichkeit, sich für die Mitwirkung im Abstimmungs- und Urnenbüro zu bewerben. Die Frist für die Eingabe von Wahlvorschlägen ist auf den 31. März terminiert. Anschliessend wird das Wahlgeschäft zuhanden des Gemeinderats vorbereitet. Die neue Amtsperiode beginnt am 1. Juli 2022. ■ *red*

Neuzuzügerapéro

Termine wurden neu gesetzt

Die Corona-Pandemie hat die Terminplanung für Neuzuzügerapéro und Jungbürgerfeier gehörig durcheinandergebracht. Nun wird alles neu terminiert.

Alle zwei Jahre führt die Gemeinde Stansstad – alternierend mit der Jungbürgerfeier – einen Apéro für Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger durch. Letztmals fand der Anlass 2017 statt. Idee war es damals, den nächsten Neuzuzügerapéro nicht bereits 2019 sondern erst 2020 im Rahmen des Jubiläumsjahrs 600 Jahre Stansstad durchzuführen.

Pandemie gab Takt vor

Wegen Corona mussten aber nicht bloss die meisten Jubiläumsanlässe, sondern auch der Zuzügerapéro abgesagt und auf Oktober 2021 verschoben werden. Infolge der nach wie vor grassierenden Pandemie musste aber auch dieser Anlass gestrichen werden. Stattdessen erhielten alle Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger, die seit dem letzten Anlass 2017 in Stansstad Wohnsitz genommen haben, ein Willkommensschreiben mit einem Gutschein für einen Apéro in der Schiffländi und einen Gutschein für ein Jubiläumsbuch.

Apéro erst im kommenden Jahr

Nun hat der Gemeinderat die Termine für die beiden Anlässe neu festgelegt: Noch in diesem Jahr ist die traditionelle Jungbürgerfeier geplant. Der nächste Neuzuzügeranlass soll dann 2023 stattfinden. ■ *red*

Schulgemeinde

Die wichtigsten Infos aus der Schule

Kommendes Schuljahr wird die Aussenspielgruppe Stansstad erweitert. Hier die Details dazu sowie weitere wichtige Informationen aus der Schulgemeinde.

Gemeindeversammlung: Die Schulgemeindeversammlung vom Dienstag, 23. November 2021, genehmigte das Budget 2022 der laufenden Rechnung mit Aufwendungen von 8'524'600 Franken und Erträgen von 7'910'700 Franken. Die Nettoinvestitionen belaufen sich auf 635'000 Franken.

Planungskredit: An der Schulgemeindeversammlung wurde dem Planungskredit von 1'300'000 Franken für die Planung der Totalsanierung der drei Schulhäuser und der Schaffung von zusätzlichem Schulraum zugestimmt. Die Ausführung der Planung soll in den Jahren 2022 und 2023 stattfinden.

Erweiterung Aussenspielgruppe: Seit dem Schuljahr 2020/21 wird die Aussenspielgruppe Stansstad in einem privaten Garten geführt. Die Anmeldungen für das laufende Schuljahr zeigten ein grosses Bedürfnis seitens Eltern nach Spielgruppen-Erlebnissen in der Natur. Deshalb drängte sich eine Erweiterung auf und der Schulrat setzte eine Projektverantwortliche ein (Christina Abry). Nach gründlicher Prüfung verschiedener Standorte laufen zurzeit die Projektplanungsarbeiten für die Realisierung einer Aussenspielgruppe auf der Wiese der Kirchgemeinde zwischen Friedhof und Kirche (Parzelle 490). Die erweiterte Aussenspielgruppe soll auf das Schuljahr 22/23 hin am neuen Standort eröffnet werden.

Corona: Seit dem Schuljahresbeginn können Schülerinnen und Schüler sowie deren Familienangehörige jeweils am Mittwoch einen PCR-Spucktest

durchführen. Damit soll der Präsenzunterricht nach Möglichkeit aufrechterhalten werden. Die Schutzkonzepte für die Lagerunterkunft, die Sportanlage sowie für übrigen Schulräume wurden und werden laufend den aktuellen Weisungen des BAG angepasst.

Projekt Sprachaustausch: Swiss Mobility ist das vom SBFI (Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation) geförderte Projekt für den Sprachaustausch zwischen den Landesteilen. Bereits seit vier Jahren nutzen Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger die Möglichkeit, in einem anderen Landesteil ihre Sprachkennt-

nisse in Deutsch, Italienisch oder Französisch zu verbessern und im Rahmen eines Praktikums Arbeitserfahrungen zu sammeln. Die Schulgemeinde hat sich entschieden, das Projekt zu unterstützen. So konnte Diego Triunfo aus dem Tessin für drei Monate (18. Oktober bis 23. Dezember) als Fachmann Betriebsunterhalt beschäftigt werden. ■ *red*

Abschlussarbeiten 9. Schuljahr



Im vergangenen Sommer haben 22 Jugendliche die Schule Stansstad verlassen. Neben der Abschlussprüfung in den Fächern Mathematik, Naturlehre, Deutsch, Englisch und Französisch bearbeiteten alle ein selbst gewähltes Thema in einer Abschlussarbeit. Der Schulrat hat die besten dieser Arbeiten ausgezeichnet und die Verfasserinnen und Verfasser mit Preisen belohnt. Ausgezeichnet wurden (Foto von links nach rechts): Sara Kathriner (Thema der Abschlussarbeit: Epoxy River Table), Luisa Kulmus (Emotion Art), Antonio Kälin (Kolonialismus und Rassismus), Joshua Fritsch (Digital Art) und Sandra Emmenegger (Zeichnungsunterricht «Ein Auge zeichnen»).

ORS-Theater

Walti Mathis gibt noch eine Zugabe

Die Theateraufführungen der Stansstadter Schule sind unweigerlich mit dem Namen Walti Mathis verbunden. Zwar wurde der 65-Jährige eben pensioniert. Der ORS bleibt er aber zumindest für ein weiteres Theaterprojekt noch treu.

Wenn Regisseur und Jugendarbeiter Walti Mathis aus Luzern mit den Schülerinnen und Schülern der 3. Orientierungsstufe (ORS) Stansstad jeweils in die Welt des Theaters eintaucht, wird's intensiv. Denn Mathis hat klare Vorstellungen, was er mit den Schülerinnen und Schülern erreichen will. Samthandschuhe werden da keine übergestreift. «Das liegt wohl auch daran, dass ich meine Regie-Ausbildung in Berlin – an der Hochschule der Künste – absolviert habe, allerdings auf der Ostseite, also der damaligen DDR», sagt er im Gespräch mit Stansstad aktuell. «Das war keine Wohlfühl-Phase, sondern ein striktes DDR-Leistungsregime, das sehr fordernd und zielorientiert war.» Entsprechend tritt Walti Mathis auch während den Proben mit den Schülerinnen und Schülern auf. Das kann zwar durchaus etwas schroff und gar direkt wirken. «Ich bin vielleicht pädagogisch nicht immer ganz korrekt», so Mathis. «Aber die jungen Menschen merken rasch, dass sie da eine authentische Person mit all ihren Facet-



Walti Mathis im Element; hier bei einer Probe zum Stück «Rebel Girls». Bilder zvg

ten vor sich haben, die gemeinsam mit ihnen nur das Beste erreichen will.» Was sich letztlich in einer grossen Spielfreude manifestiert.

Empfehlung aus Stans

In die Schule Stansstad an, der er vor mehr als zehn Jahren erstmals ein Theaterprojekt leitete, kam er über eine Empfehlung aus Stans. Und es war eine gute Wahl, wie sich im Nachhinein zeigt. Insgesamt zehn Theaterstücke hat Walti Mathis seither in der Gemeinde eingeübt, in aller Regel mit den Schülerinnen und Schülern der dritten ORS. Die Stückauswahl machte und macht er stets abhängig vom jeweiligen

menschlichen Kontext, also dem Lehrerteam und den Jugendlichen. «Ich muss spüren, wie die Lehrerschaft 'tickt', vor allem aber wie das Temperament der Jugendlichen ist, und was mit ihnen drin liegen könnte.» Meistens stehen dann zwei, drei mögliche Stücke zur Diskussion, aus denen manchmal das Lehrerteam, manchmal die Schülerinnen und Schüler auswählen können. Es ist dem Luzerner Regisseur ein Anliegen, Stücke zu wählen, die eine inhaltliche Relevanz haben – denn es gebe genug langweilige Theater voller Klischees und «Jööh»-Effekte. «Die Rahmengeschichte gebe ich jeweils vor, aber innerhalb der einzelnen Szenen haben die Jugendlichen immer wieder die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen, die wir dann umsetzen. Sie sollen also einen kreativen Spielraum haben.» Das Konzept ist stets so, dass alle eine Rolle haben, gegebenenfalls bloss in einer Gruppe oder im Hintergrund. «Ich finde es zentral, dass jeweils alle Schülerinnen und Schüler eine Bühnenpräsenz haben», sagt Walti Mathis. Das fördere die Auftrittskompetenz. «Und wer die heutige Berufswelt kennt, weiss, dass diese Kompetenz mittler-

Eine Reifeprozess für die Jungen

Zwar hat Walti Mathis in seiner langen Berufslaufbahn auch mit Profischauspielern zusammen gearbeitet. Seine Berufung jedoch lag stets im Kinder- und Jugendtheater. «Die Kombination zwischen Kunst und Pädagogik hat mich immer fasziniert», erklärt er diesen Umstand. «Wenn ich mit einem Profischauspieler zusammenarbeite, ist der am Ende einer Aufführung noch immer der gleiche Mensch – die Schauspielerei ist sein Job.» Bei Kindern und Jugendlichen hingegen könne er eine Entwicklung auslösen, wenn er mit ihnen eine Produktion einstudiere. «Sie verändern sich im Verlaufe eines solchen Projekts. Es gibt Gruppenprozesse, die Jungen werden stärker und selbstbewusster, wenn sie auf der Bühne stehen.»

weile schon fast wichtiger ist als die Schulnoten.»

Keine leichte Kost

Insgesamt zehn Mal hat Walti Mathis seit 2012 diese Auftrittskompetenz in Stansstad bereits vermitteln dürfen. Mit Stücken, die den jungen Schauspielern und Schauspielerinnen stets einiges abverlangten. Erwähnt seien hier bloss eine adaptierte Fassung von William Shakespeares Sommernachtstraum oder das denkwürdige Stück Herr der Fliegen, das auf einem Roman von William Golding basiert. «Herr der Fliegen» war gleichzeitig die erste Freiluftaufführung, die Walti Mathis in Stansstad einstudierte. «Es war schlicht ein fantastisches Ereignis, konnten wir das Stück doch in der Stansstader Badi mit toller Naturkulisse aufführen. Mein bisheriger Hö-



Auch an anspruchsvolle Stücke wagte sich Walti Mathis mit der 3. ORS: hier eine Aufnahme aus «Herr der Fliegen» von William Golding. Das Stück wurde im Freien aufgeführt.

hepunkt in Stansstad.» Wer weiss: Vielleicht kann Walti Mathis das noch übertreffen. Denn trotz seiner Pensionierung wird er auch im kommenden

Jahr noch einmal mit der 3. ORS ein Stück einstudieren. «Das Letzte», wie er sagt. «Aber man weiss ja nie.» Und lacht. ■ *rgi*

2. ORS

Ins Klassenlager ging's mit dem Fahrrad

Reise ins Klassenlager mal anders: Die 2. ORS legte den Weg ins Lager im Kanton Aargau mit eigener Muskelkraft zurück.

Die Schülerinnen und Schüler der 2. ORS, die sich am 13. September vor dem Oberstufenschulhaus versam-

melten, waren bereits von Weitem gut zu sehen: Ausgerüstet mit gelben Neonwesten machte sie sich gruppenweise per Fahrrad auf den Weg ins Klassenlager in Beinwil am See. In der am Hallwilersee gelegenen Jugendherberge verbrachten die 33 Oberstufenschülerinnen und -schüler

eine erlebnisreiche Lagerwoche, in der sogar selbst gekocht wurde. Nebst Ausflügen innerhalb des Kantons Aargau (Besichtigung Schloss Hallwyl und Besuch beim Trampolinpark Aarau) stand auch eine Exkursion in den Zoo Zürich auf dem Programm. Die exklusive Führung gewährte allen einen interessanten Blick hinter die Kulissen des Zoobetriebs. Einige Schülerinnen und Schüler wären sehr gerne noch eine Woche länger geblieben. Die mehrheitlich müden und erschöpften Gesichter nach der Heimreise sprachen jedoch eine andere Sprache – bestimmt waren die meisten froh, endlich mal wieder aus-schlafen zu können. ■ *red*



Mit Muskelkraft pedalteten die Schülerinnen und Schüler der 3. ORS von Stansstad ins Klassenlager im Seetal. Bild zvg

Deutsch als Zweitsprache

Ein unentbehrliches Sprachangebot

41 Kinder profitieren in Stansstad vom DaZ-Unterricht (Deutsch als Zweitsprache). Ein bewährtes Instrument, um die Chancengleichheit und die Integration der Kinder ins Schulumfeld zu fördern.

Stellen Sie sich vor, sie kämen als Kind in ein fremdes Land, ohne die dortige Landessprache zu beherrschen. Eine heillose Überforderung wäre wohl die Folge davon – erst recht, wenn Sie die Schule besuchen müssten. Damit das jungen fremdsprachigen Kindern, die in Stansstad eingeschult werden, nicht passiert, besteht ein breites DaZ-Angebot. Derzeit sind es fünf Lehrpersonen (meist sind es Kleinpersonen), die an den Stansstader Schulen Deutsch als Zweitsprache unterrichten. Eine davon ist Esther Bühlmann, die dafür in einem 60-Prozent-Pensum angestellt ist.

Ein unerlässliches Angebot

Im Gespräch mit Stansstad aktuell bezeichnet sie das Angebot, das in allen Nidwaldner Gemeinden besteht, als zentrales Hilfsmittel, damit Kinder im Kindergarten und in der Schule Fuss fassen und dem Unterricht überhaupt folgen können. Nur schon die Anzahl Kinder, die in unserer Gemeinde vom DaZ-Unterricht profitieren, zeigt, wie unerlässlich dieser ist. Derzeit besuchen 41 Kinder vom Kindergarten bis zur Oberstufe den Unterricht. Sie kommen aus allen möglichen Sprachgebieten. «Da finden sich slawische Sprachen, wie etwa Bosnisch oder Albanisch genauso wie Spanisch, Englisch, Italienisch oder Tigrinya, das in Eritrea gesprochen wird». Und es sei keineswegs so, dass die Kinder, die diese Sprachen sprechen, direkt aus dem Ausland kämen. «Nicht wenige von Ihnen sind in der Schweiz geboren, haben aber während ihren ersten Lebensjahren fast ausschliesslich in ihrer Muttersprache gesprochen.» In



Im DaZ-Unterricht wird spielerisch die deutsche Sprache gelernt. Bild zvg

diesem Kontext betont Esther Bühlmann, dass es für solche Kinder wichtig wäre, so früh wie möglich mit der deutschen Sprache in Kontakt zu kommen und Angebote wie zum Beispiel die Spielgruppe zu nützen.

Die Dauer ist variabel

So kommen gewisse Kinder erstmals im Kindergarten oder in der Unterstufe ernsthaft in Kontakt mit der deutschen Sprache. Das unterstreichen auch die Zahlen: Von den 41 Kindern im Stansstader DaZ-Unterricht besuchten rund 30 den Kindergarten und die Unterstufe. Wie schnell ein Kind die deutsche Sprache erlerne, sei ganz unterschiedlich. Es sei abhängig von den individuellen Lernvoraussetzungen, dem Interesse an der Sprache und auch von der Unterstützung durch das Elternhaus. Je grösser diese sei und je intensiver und strukturierter auch die Erstsprache

gepflegt werde, desto rascher gelinge es den Kindern, sich in der deutschen Sprache zurecht zu finden. «Wir haben Kinder, die praktisch bei Null begonnen haben und nach vier Jahren zu den Klassenbesten gehören», veranschaulicht Esther Bühlmann. «Anderere tun sich während des ganzen Schullebens schwer mit Deutsch.»

In der Regel Gruppenunterricht

Doch wie genau läuft der DaZ-Unterricht ab? Dazu Esther Bühlmann. «Ein Einzelunterricht ist sehr selten. In der Regel arbeiten wir während zwei bis drei Lektionen pro Woche in Kleingruppen mit drei oder vier Kindern, die idealerweise im gleichen Alter sind.» Zuerst gehe es darum, herauszufinden, in welchen Bereichen die Kinder gefördert werden sollen. In der Regel passiere dies mit diversen rhythmischen Aktivitäten (z.B. Lieder, Reime, Verse), mit Rollenspielen oder mit

Sprachmustern (Redemittel). «Gerade wenn es um den Wortschatz geht, setzen wir häufig auch Alltagsgegenstände, Bilderbücher sowie Bild- und Kartenmaterial ein.» In der Regel seien die Fortschritte sehr schnell erkennbar und oft stelle sie fest, dass Kinder, die zuerst sehr verschlossen waren, den «Knopf aufmachten» und sich öffneten. Die allermeisten Schülerinnen und Schüler besuchen den DaZ-Unterricht sehr gerne. Sie seien motiviert und aufmerksam dabei. «Und sie freuen sich, wenn sie merken, dass sie Fortschritte machen». In

der ersten Klasse sind die DaZ-Lehrpersonen punktuell auch in den ordentlichen Unterricht integriert, «wir sind also gleichzeitig mit der Klassenlehrperson im Schulzimmer.»

Jährliche Erhebung

In der Regel kommen die Kinder für zwei bis vier Jahre in den Genuss des Zusatzunterrichts. Die DaZ-Lehrperson führt jährlich eine Sprachstandserhebung durch und bespricht anschließend das weitere Vorgehen mit der Klassenlehrperson und weiteren Fachpersonen. Nach zwei bis drei Jahren

können bereits einige dieser Schülerinnen und Schülern dem Regelunterricht gut folgen und benötigen keine weitere Unterstützung mehr. Spätestens aber nach vier Jahren geht die Unterstützung zu Ende, denn der DaZ-Unterricht ist nicht dazu angedacht, ein Kind während seines ganzen Schullebens zu begleiten. «Vielmehr stellen wir das Sprungbrett zur Verfügung, das Kinder und Elternhaus nutzen können.» Es sei ein wichtiger Faktor, um bereits zu Schulzeiten die Integration zu verbessern und die Chancengleichheit zu gewährleisten. ■ rgi

Stansstad/Obbürgen

Zwei Spielplätze wurden neu gestaltet

Bei der Schule Obbürgen und beim Stansstader Kindergarten können sich die Kinder auf zwei neu gestalteten Spielplätzen vergnügen. Die Schulgemeinde hat dafür 120'000 Franken investiert.

Ein Sandkasten und eine alte Reckstange sind nicht wirklich das, was man unter modernen Spielplatzgeräten versteht. «Deshalb bestand in Obbürgen seit längerem der Wunsch, einen Spielplatz zu erstellen, der diesen Namen auch verdient», sagt der zuständige Schulrat Michael Müller. Ein Wunsch, der von der Schulgemeinde Stansstad erhört wurde: Direkt beim Schulhaus wurde im vergangenen Sommer ein neuer Spielplatz mit diversen zeitgemässen Spielgeräten erstellt, die von den Obbürgen Kindern seither rege genutzt werden.

Und auch die Stansstader Kinder dürfen sich über einen, neuen attraktiven Spielplatz freuen. «Die entsprechende Anfrage wurde von den Kindergarten-Lehrpersonen an uns herangetragen», so der zuständige Schulrat Stefan Erismann. Die bisherigen Spielplatzgeräte auf dem Areal des Kindergartens wurden teilweise erneuert und wo nötig ersetzt. Zudem wurden

ein Artistenkarussell, ein Niedrigseilgarten (Klettergerüst), eine Kletterrampe sowie eine Balkenschaukel neu angeschafft. Insgesamt wurden für

den Bau und die Sanierung der beiden Spielplätze 120'000 Franken investiert. ■ rgi



Die Spielplätze in Obbürgen (oben) und Stansstad wurden neu gestaltet und mit diversen Geräten ergänzt. Bilder zvg

Gesamtrevision der Nutzungsplanung

Sehr geehrte Mitbürgerinnen und Mitbürger

Der Gemeinderat will die Bevölkerung über den Stand der Gesamtrevision der Nutzungsplanung umfassend orientieren. Da diese Revision aufgrund von Änderungen in der kantonalen¹ und nationalen² Gesetzgebung ausgelöst wurde, stehen sehr viele Neuerungen an. Auf den folgenden Seiten gibt Ihnen der Gemeinderat einen ersten Überblick über die wichtigsten Anpassungen. Mit der gleichzeitigen Aufschaltung der Unterlagen der Gesamtrevision auf der Webseite der Gemeinde wird der Bevölkerung im Sinne einer Information und Mitwirkung die Möglichkeit gegeben, den Entwurf der Gesamtrevision zu studieren und allfällige Anmerkungen zuhanden des Gemeinderates einzureichen. Dabei ist zu beachten, dass der vorliegende Entwurf beim Kanton schon vorgeprüft wurde und entsprechend sichergestellt ist, dass eine Genehmigung durch den Regierungsrat in Aussicht gestellt wird.

Ziel der Gesamtrevision Nutzungsplanung

Hauptziel dieser Gesamtrevision ist die Überführung der rechtsgültigen Nutzungsplanung ins neue Planungs- und Baugesetz (PBG) innerhalb der in der kantonalen Gesetzgebung festgelegten Frist bis 31. Dezember 2022 (eine Anpassung der Frist wird beim Kanton momentan diskutiert).

Gleichzeitig sollen die nicht genehmigten Gewässerräumen ausserhalb des nicht dicht bebauten Gebietes ausgeschrieben werden, um die Übergangsbestimmungen gemäss Gewässerschutzverordnung (GSchV)³ zeitnah aufheben zu können.

Wesentliche Änderungen des Planungs- und Baugesetzes auf einen Blick

- Die Ausnützungsziffer wird durch die Überbauungsziffer ersetzt.
- Die Überbauungsziffer wird in Unterniveaubauten, Hauptbauten und Nebenbauten aufgeteilt.
- Die Geschossigkeit wird durch die Gesamthöhe ersetzt.

1 Planungs- und Baugesetz, PBG; NG 611.1, Planungs- und Bauverordnung, PBV; NG 611.11. www.nw.ch (Online-Dienste / Gesetzessammlung)

2 Raumplanungsgesetz, RPG; SR 700. www.admin.ch (Bundesrecht / Systematische Rechtssammlung)

3 Gewässerschutzverordnung, GSchV, SR 814.201 (Bundesrecht / Systematische Rechtssammlung)

- Die Grenzabstände werden durch die zonengemässe maximale Gesamthöhe bestimmt.
- Die Baubegriffe und der Inhalt des Bau- und Zonenreglements werden auf kantonaler Ebene harmonisiert.
- Die Besitzstandsgarantie wird neu geregelt

Unterstützung bei der Umsetzung

Der Gemeinderat hat für die Umsetzung der neuen Gesetzgebung die Arbeitsgruppe «Anpassung der Zonenplanung der Gemeinde an die neue Planungs- und Baugesetzgebung» gegründet. Folgende Personen haben dabei ihre fachliche Kompetenz und persönliche Erfahrung in die Erarbeitung eingebracht:

- Norbert Rohrer, Gemeinderat
- Rudolf Waser, Landrat (FDP)
- Lilian Lauterburg-Trösch, Landrätin (FDP)
- Erwin Schaller, Fachgruppe Energiestadt
- Hans Hugentobler, Architekt
- Simon Fontana, Raumplaner
- Peter Christen, Grüne Stansstad
- Peter Lussy, Die Mitte Stansstad
- Franz Odermatt, SVP Stansstad
- Bauamt Gemeinde Stansstad
- AM-Plan GmbH, Ortsplaner der Gemeinde

Die wichtigsten Neuerungen für die Grundeigentümer

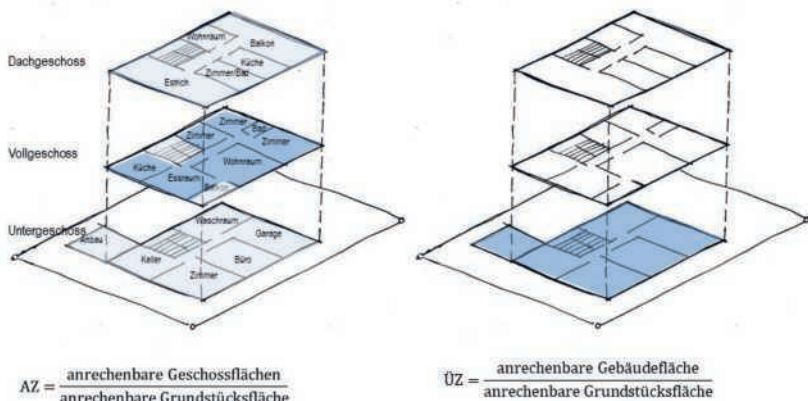
Die meisten Neuerungen für die Grundeigentümer sind auf die Einführung der Begriffe der IVHB⁴ (Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der Baubegriffe) zurückzuführen. Nachfolgend werden die wichtigsten Neuerungen dargestellt und kurz erläutert.

1. Bebaubarkeit (IVHB, Art. 104 PBG)

Die Bebaubarkeit wird nicht wie bisher durch die Ausnützungsziffer (AZ) und die Geschossigkeit geregelt, sondern durch die Überbauungsziffer (ÜZ) und die Gesamthöhe.

Die Ausnützungsziffer (AZ) berücksichtigt die anrechenbaren Geschossflächen auf alle Vollgeschosse verteilt, während für die Überbauungsziffer (ÜZ) die anrechenbare Gebäudefläche, der Fussabdruck des Gebäudes, relevant ist.

4 Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der Baubegriffe, IVHB NG 611.2. www.nw.ch (Online-Dienste / Gesetzessammlung)

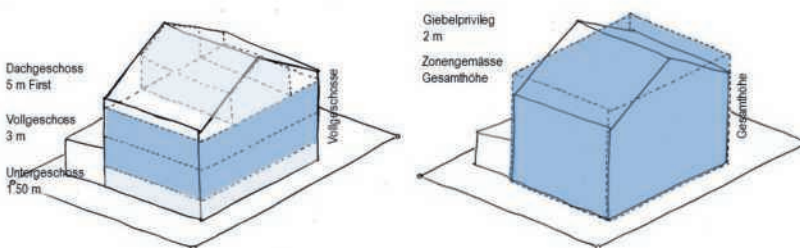


Unterschied zwischen Ausnutzungsziffer (AZ, links) und Überbauungsziffer (ÜZ, rechts)

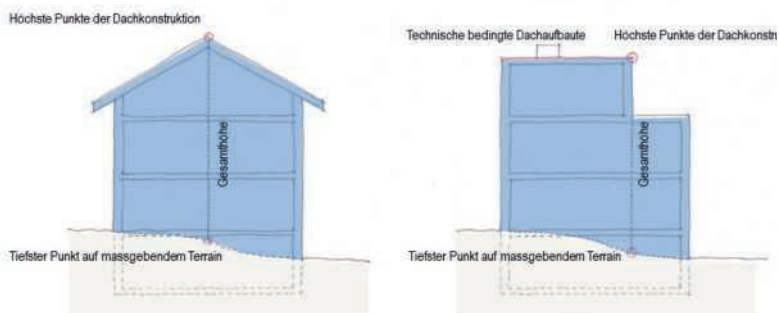
Die anrechenbare Grundstücksfläche gemäss IVHB ändert sich auch leicht gegenüber der bestehenden Definition, denn neu sind alle Flächen innerhalb der entsprechenden Bauzone anrechenbar. Weiterhin nicht angerechnet werden die Flächen – auch innerhalb der Bauzone – die der Erschliessung von weiteren Grundstücken dienen.

chen Satteldächern abgelöst. Die Gesamthöhe ist der grösste Höhenunterschied zwischen dem höchsten Punkt der Dachkonstruktion und dem lotrecht darunter liegenden Punkt auf dem massgebenden Terrain. Bei den höchsten Punkten der Dachkonstruktion handelt es sich bei Giebeldächern um den First, bei Flachdächern um die Dachfläche. Abgrabungen und Aufschüttungen werden für die Messung der Gesamthöhe nicht mehr berücksichtigt.

Die Geschossigkeit wird von der Gesamthöhe und dem Giebelprivileg (vergleiche Kapitel 4) für Gebäude mit einfa-



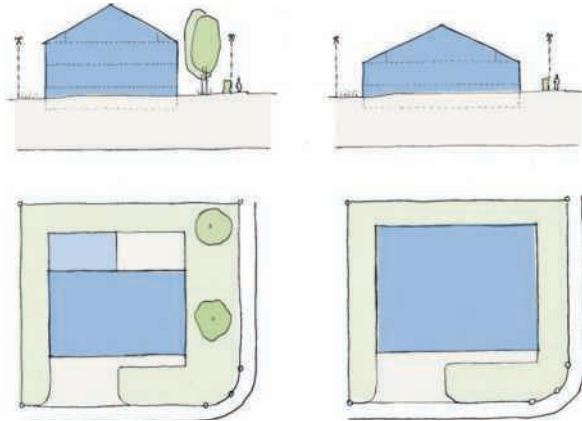
Unterschied zwischen Geschossigkeit (links) und Gesamthöhe (rechts)



Bemessung Gesamthöhe je nach Dachform

Aufgrund der neuen Bauziffern kann die maximale Bebaubarkeit nur dann erreicht werden, wenn auch die maximal zulässige Höhe erreicht wird, während die maximale Aus-

nutzungsziffer (AZ) auch mit einer niedrigeren Geschosszahl als die maximal mögliche erreicht werden konnte.

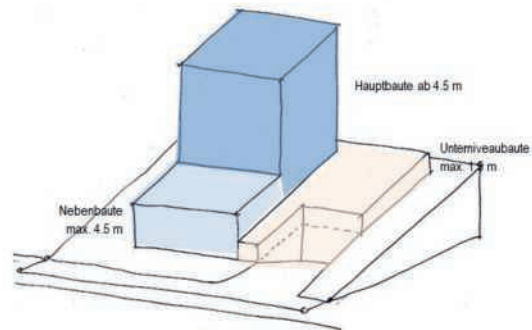


Alt: maximale Bebaubarkeit konnte in mehreren Geschossen (links) oder in niedriger Geschosszahl erreicht werden (rechts)

2. Haupt-, Neben- und Unterniveaubauten sowie unterirdische Bauten (Art. 3 und Art. 104a PBG)

Bauten werden wie folgt unterteilt (Abbildung rechts):

- Hauptbauten höher als 4.5 m Gesamthöhe;
- Nebenbauten max. 4.5 m Gesamthöhe;
- Unterniveaubauten max. 1.5 m Gesamthöhe. Eine sichtdurchlässige Absturzsicherung darf zusätzlich angebracht werden; und
- Kleinbauten max. 3 m Gesamthöhe, 4 m Gebäudelänge und max. 9 m² anrechenbare Gebäudefläche.



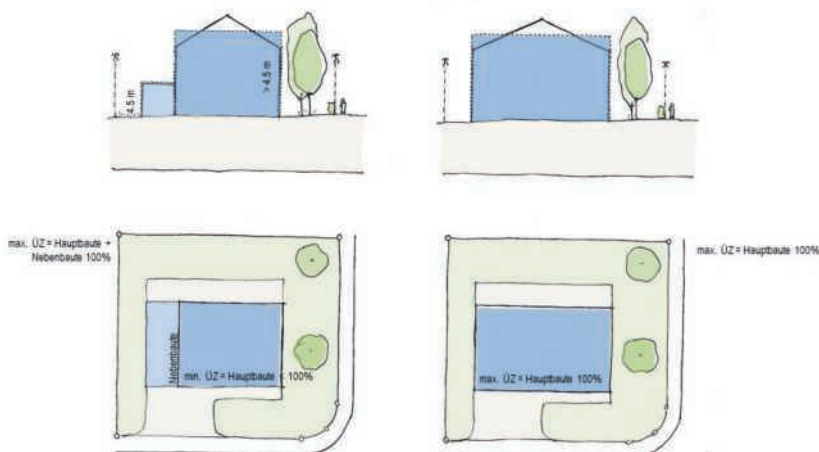
3. Prozentwert für Haupt- und Nebenbauten (Art. 104 Abs. 1 Ziff. 2 und Art. 104a PBG)

Die Bebaubarkeit einer Parzelle wird durch eine Überbauungsziffer (ÜZ) festgelegt. Diese wird für die verschiedenen Typen von Bauten durch folgende zwei Prozentsätze eingeschränkt:

- Höchstanteil an Nebenbauten und Hauptbauten

- Höchstanteil an Hauptbauten

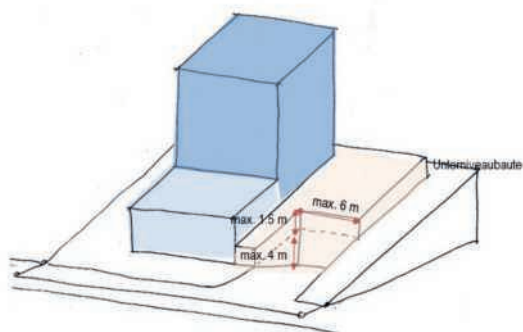
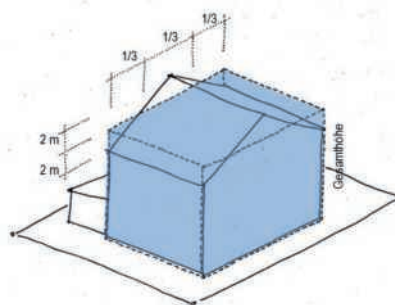
Neu muss auch eine minimale Überbauungsziffer eingeführt werden, dadurch wird die minimale Gebäudegrundfläche definiert.



Minimale und maximale Überbauungsziffer (ÜZ) für Haupt- und Nebenbauten

4. Giebelprivileg (Art. 103 PBG; § 33 PBV)

Bei Giebelbauten kann die zulässige Gesamthöhe in einem Punkt des mittleren Drittels der Gebäudelänge oder der Gebäudebreite um höchstens 2 m überschritten werden, wenn die beiden anderen Gebäudeseiten die zulässige Gesamthöhe um mindestens dasselbe Mass unterschreiten (Abbildung rechts)..



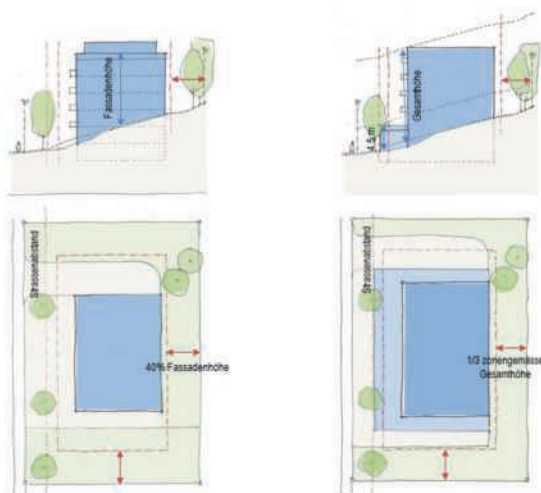
5. Abgrabungen, Hauszugänge und Garagenzufahrten (Art. 3 Abs. 3 i.V.m. Art. 102 Abs. 3 PBG; § 32 PBV)

Abgrabungen sind bis 3 m möglich. Diese können jedoch für einzelne Zonen beschränkt werden. Hauseingänge und Garageneinfahrten einschliesslich der dazugehörigen Rampen dürfen bis 4 m unter das Niveau des massgebenden Terrains in einer Breite von 6 m erstellt werden (Abbildung links).

6. Grenzabstand (Art. 110 Abs. 2 und Art. 111 PBG)

Der Grenzabstand wurde bislang aufgrund der Fassadenhöhe der jeweiligen Seite des Gebäudes – unabhängig von der Zone – berechnet. Neu wird der Grenzabstand aufgrund

der zonengemässen maximalen Gesamthöhe berechnet, unabhängig der tatsächlichen Gebäudehöhe. Für Nebengebäuden und Unterniveaubauten gelten spezielle Abstände.



Alt Grenzabstand aufgrund der Fassadenhöhe (links), neu aufgrund der zonengemässen maximalen Gesamthöhe (rechts)

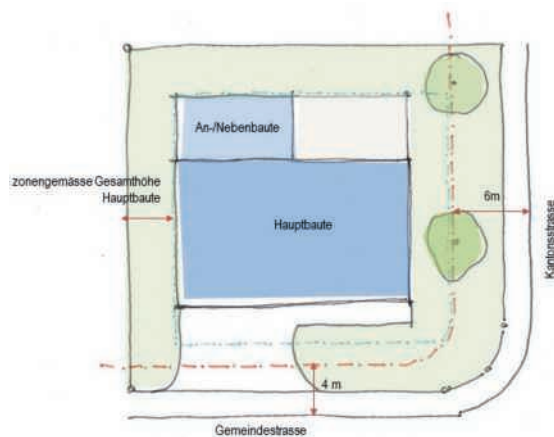
7. Andere Abstände (Art. 116-123 PBG)

Die übrigen Abstände bleiben im Grundsatz dieselben wie bisher. Anpassungen gibt es beim Strassenabstand für Gemeindestrassen. Dort wird der Abstand von heute 4.5 m auf 4 m reduziert.

Mit der neuen Nutzungsplanung wird zudem eine Praxisänderung notwendig. Bei einem Bauvorhaben sind alle Abstände und somit der grösste Abstand einzuhalten. Die heutige Praxis, dass beispielsweise der Strassenabstand anderen Abständen vorgeht, ist nicht mehr erlaubt.

Im Weiteren kann in der Nutzungsplanung für gewisse Zonen der Grenzabstand auf minimal 3 m verkleinert werden. Das ist insbesondere bei Kernzonen oder bei Zonen, in welchen wesentliche Verdichtungen geplant sind, möglich.

Der Gemeinderat kann weiterhin in bestimmten Fällen Ausnahmen von den Abstandsvorschriften gewähren.



Strassen- und Grenzabstände

8. Grünflächenziffer (IVHB, Art. 104 PBG)

Neu können die Gemeinden im Bau- und Zonenreglement in Ergänzung zur maximalen und minimalen Überbauungsziffer eine Grünflächenziffer festlegen. Mit der Festsetzung der Grünflächenziffer wird ein minimales Mass an Grünraum sichergestellt. Auf die Festlegung von Grünflächenziffern wird in gewissen Zonen jedoch verzichtet.

Die Grünflächenziffer bestimmt den Anteil des Grundstücks, welcher weder überbaut werden darf noch versiegelt gestaltet werden kann. Die Grünflächenziffer erfüllt damit siedlungsgestalterische und in beschränktem Umfang ökologische Funktionen.

Die für die Berechnung der anrechenbaren Grünfläche relevanten Flächen werden in der IVHB definiert und in der kantonalen Richtlinie Grünflächenziffer mit Empfehlungen zur Grün-/Aussenraumgestaltung¹ genauer umschrieben.



$$GFZ = \frac{\text{anrechenbare Grünfläche}}{\text{anrechenbare Grundstücksfläche}}$$

Berechnung Grünflächenziffer (GFZ).

9. Besitzstandgarantie (Art. 139 PBG)

Bestehende Bauten und Anlagen innerhalb der Bauzone, die dem Zweck der Nutzungszone oder den baupolizeilichen Bestimmungen widersprechen, dürfen erhalten und zeitgemäss erneuert werden.

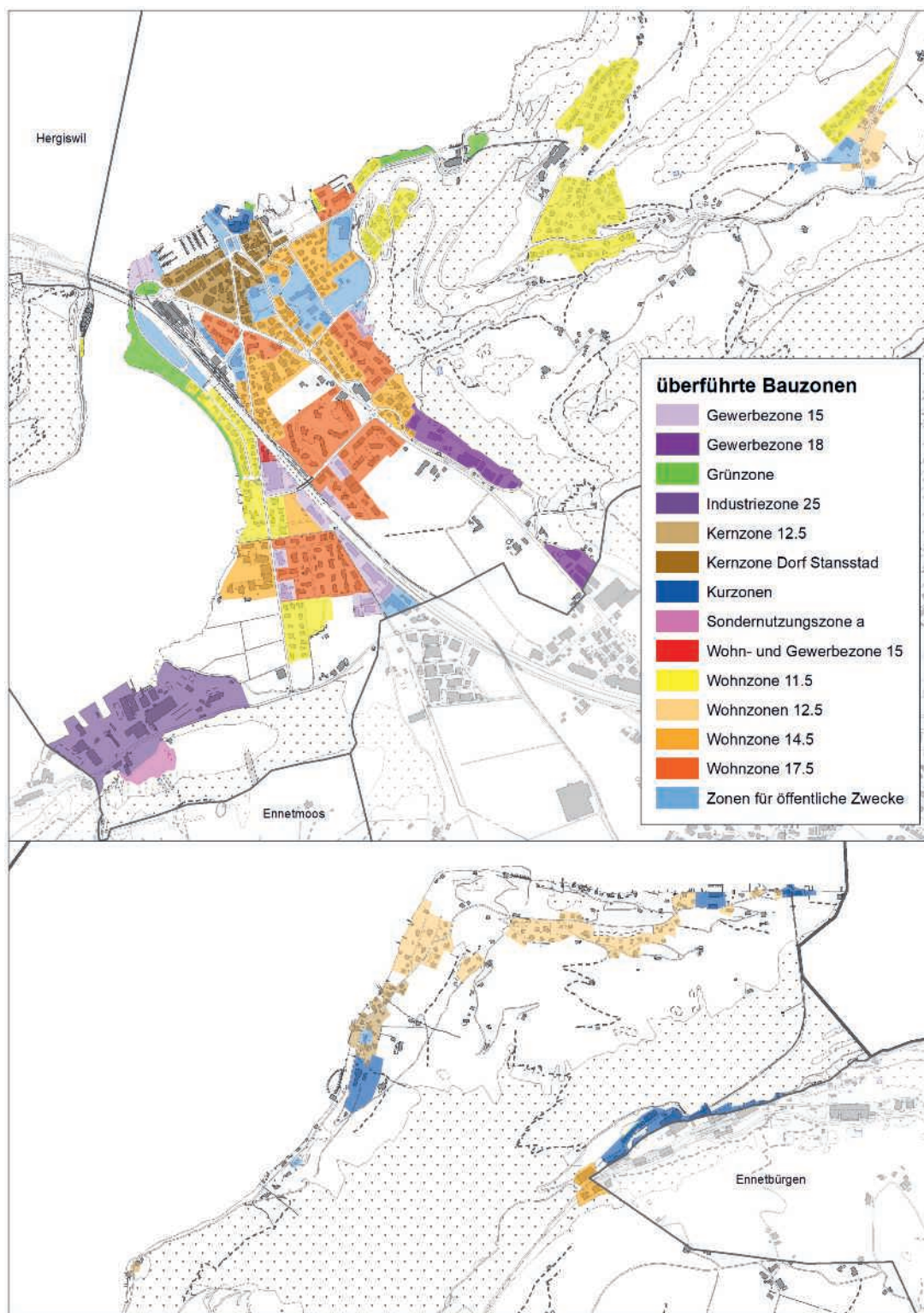
Der Wiederaufbau ist nur unter bestimmten Voraussetzungen möglich.

¹ Richtlinie Grünflächenziffer und Aussenraumgestaltung. www.nw.ch (Verwaltung / Baudirektion / Amt für Raumentwicklung / Dienstleistungen)

Bearbeitete Unterlagen

Im Rahmen der Gesamtrevision der Nutzungsplanung werden der Zonenplan Siedlung, der Zonenplan Landschaft und das Bau- und Zonenreglement komplett überarbeitet. Die meisten Sondernutzungszonen werden nicht ins neue

Recht überführt. Sie werden zu einem späteren Zeitpunkt revidiert. Die Neuarbeitung des Verkehrsrichtplanes und des Fusswegplanes soll im Rahmen der Aktualisierung des Siedlungsleitbildes zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden.



Übersicht der in das neue Recht überführten Bauzonen.

Hinweise und Verfahren

1. Informationen und Mitwirkung

Die wichtigsten Eckdaten dieser Gesamtrevision werden der Bevölkerung aufgezeigt. Es handelt sich hierbei um eine Information und Mitwirkung. Die entsprechenden Unterlagen der Gesamtrevision werden in der Gemeindekanzlei ab dem 01.02.2022 während 30 Tagen zur Einsicht aufgelegt und auf der Webseite der Gemeinde aufgeschaltet.

In dieser Zeit (**vom 01.02.2022 bis 02.03.2022**) können allfällige Anmerkungen, Anregungen und Hinweise (keine Einwendungen) beim Gemeinderat eingereicht werden.

Nach der Mitwirkung werden die Unterlagen bereinigt und für die öffentliche Auflage vorbereitet.

2. Öffentliche Auflage

An einer öffentlichen Orientierungsversammlung (voraussichtlich im April 2022) wird die Nutzungsplanung inkl. der weiteren Unterlagen der Bevölkerung vorgestellt und während 30 Tagen öffentlich aufgelegt.

Erst während der öffentlichen Auflage (voraussichtlich im Mai 2022) kann gegen den Zonenplan und das Bau- und Zonenreglement (BZR) schriftlich und begründet Einwendung erhoben werden.

3. Gemeindeversammlung und Genehmigung durch den Regierungsrat

Über nicht gütlich erledigte Einwendungen und eingereichte Abänderungsanträge wird anlässlich der ausserordentlichen Gemeindeversammlung (voraussichtlich im Herbst 2022) entschieden und der Zonenplan und das Bau- und Zonenreglement werden beschlossen.

Damit die Gesamtrevision der Nutzungsplanung ihre Gültigkeit erhält, bedarf sie zum Schluss der Genehmigung durch den Regierungsrat. Vorbehalten bleibt der Weiterzug von Beschwerden an die Gerichte.

Terminplanung

Der weitere Ablauf dieser Gesamtrevision sieht folgende Meilensteine vor:

- | | |
|---|--------------|
| • Mitwirkung der Bevölkerung | Februar 2022 |
| • Auswertung und Bereinigung (Mitwirkung) | März 2022 |
| • Orientierungsversammlung | April 2022 |
| • Öffentliche Auflage | Mai 2022 |
| • Ausserordentliche Gemeindeversammlung | Herbst 2022 |

Stansstad, Januar 2022

Gemeinderat Stansstad

Engelberg/Stansstad

Eine Skulptur zur Erinnerung an enge Beziehungen



Der reformierte Pfarrer Dominik Flüeler, Abt Christian vom Kloster Engelberg und Diakon Arthur Salcher feiern am 22. August 2021 den Gottesdienst unter dem Zeichen der «Begegnung» (von links). Bilder Max Hermann



Gemeindepräsident Beat Plüss mit einer Replik der Skulptur des hl. Adelhelm, die seit einem Jahr den Brunnen im Klosterhof ziert.

Anlässlich der Ausstellung von Werken des Paters Emmanuel Wagner erhielt die Gemeinde Stansstad im Sommer eine Bronzeskulptur geschenkt.

Eingebettet in die Ausstellung «P. Emmanuel Wagner. Fotograf, Visionär, Zeichner, Kalendermann» in der Sust, fand am 22. August in der Pfarrkirche Stansstad ein ökumenischer Gottesdienst statt. Abt Christian vom Kloster Engelberg, der reformierte Pfarrer Dominik Flüeler und Diakon Arthur Salcher erinnerten mit dem Thema «Begegnung» an die engen Beziehungen zwischen dem 900-jährigen Klos-

ter Engelberg und der 600-jährigen Gemeinde Stansstad. Als Erinnerung an diese engen Kontakte schenkte das Kloster am Ende des Gottesdienstes Beat Plüss, Gemeindepräsident von Stansstad, eine Replik der Skulptur des hl. Adelhelm auf dem vor einem Jahr eingeweihten Brunnen im Klosterhof. Dieser erinnert an die Legende von 1120, als beim Eintreffen der ersten Mönche der spätere Abt Adelhelm mit dem Wanderstab in die Erde stiess und eine Quelle hervorsprudeln liess, die «Adelhelmsquelle», der während Jahrhunderten heilende Kräfte zugesprochen wurden.

Am Neujahrs-Apéro vom 2. Januar 2022 sollte die Stansstader Bevölkerung in der Sust an die Ereignisse des vergangenen Jubiläums «600 Jahre Stansstad» erinnert werden. Gleichzeitig war geplant, die Skulptur im Eingangsbereich der Sust der Stansstader Bevölkerung zu präsentieren. Aufgrund der Pandemie musste jedoch der Anlass wie bereits vor einem Jahr abgesagt werden. ■ *red*

Ab dem nächsten öffentlichen Anlass im Verlauf des Jahres 2022 wird die Skulptur im inneren Eingangsbereich der Sust zu sehen sein.

Stans/Kehrsiten

Neues Leben für das Holz der Kehrsiter Marienlinde

Auf behördlichen Druck musste 2019 die Skulptur «Marien-Linde» (entstanden aus dem Holz der 2013 gefällten 200-jährigen Marien-Linde) bei der Kapelle Kehrsiten entfernt werden. Nun wird das seither eingelagerte Holz zu neuem Leben erweckt: Für die Spitalkapelle Stans wird der Obwaldner Holzbildhauer Reto Odermatt aus dem Lindenholz übergrosse Ähren gestalten. Die Ähren werden plastisch gesägt und geschnitzt und im Verlauf

des Jahres an die Betonwand – sie wird zu einer Dankeswand umgestaltet – bei der bereits bestehenden Figur der Mutter Gottes installiert. Die geschnitzten Ähren haben an den Kornspitzen eine Bohrung, in die Bambusröhrchen gesteckt werden. In deren Hohlräume können Besucherinnen und Besucher der Kapelle in Papier aufgerollte Danksagungen stecken. Das entsprechende Projekt wurde im vergangenen Jahr vom gros-

sen Kirchenrat Nidwalden gutgeheissen.

Für Monika Rebhan Blättler, Präsidentin des Grossen Kirchenrats und Kehrsiter Kapellvögtin ist das Projekt ein versöhnlicher Abschluss einer langen Leidensgeschichte. «Es freut mich vor allem für die Kapellgemeinde Kehrsiten, dass das Holz der altehrwürdigen Linde in einem kirchlichen Kontext weiterleben wird und für die Öffentlichkeit zugänglich bleibt.» ■ *rgi*

Woche der Religionen Nidwalden

«Sex sells – auch in Religionen»

Vertreterinnen und Vertreter aus Judentum, Islam, Buddhismus und Christentum liessen sich im Oeki Stansstad auf ein offenes Gespräch über Liebe und Sexualität ein – auch zum Thema Selbstbefriedigung.

«Sex sells – auch in Religionen.» Dies stellte Moderator Raphael Rauch, Redaktionsleiter des Online-Portals kath.ch, gleich zu Beginn fest. Rund 50 Menschen wollten am 10. November im Öki Stansstad wissen, was die Anziehungskraft von Liebe und Sexualität in Verbindung mit Religionen ausmacht. Rituale, die den Körper und Geist respektieren, sind wichtig. Umarmungen, Liebesgebete mit Liebesmahl, Demut, Trance, Naturerlebnisse und Gemeinschaft als Gotteserfahrung sind Türöffner zu uns selbst und zu «Gott» in aller Vielfalt. Antworten lieferten vier Vertreterinnen und Vertreter der Religionen: Fürs Judentum Simon Erlanger, Lehr- und Forschungsbeauftragter am Institut für Jüdisch-Christliche Forschung der Universität Luzern, für den Islam Izeta Saric, Religionslehrerin und Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit der Islamischen Gemeinschaft Luzern, fürs Christentum Thomas Wallimann-Sasaki, Theologe und Sozialethiker am Institut für Sozialethik «ehtik22», und für den Buddhismus Vanja Palmers von der Stiftung Felsentor auf der Rigi.

Macht, um Frauen zu kontrollieren

Vanja Palmers sagte, dass in den Schriften des Buddhismus wenig über Sexualität zu finden sei. Sie sei aber Teil der Sinneswahrnehmung. Im Judentum sei die Sexualität über das Schlüsselwort Heiligung reglementiert, in dem früh geheiratet und Sex in der Ehe stattfindet, sagte Simon Erlanger. So müsse auch ein Rabbiner verheiratet sein, sonst werde er nicht eingestellt. Die Heirat sei jedoch kein Sakrament und Scheidung durchaus möglich. Kurz: Klappt



Podiumsdiskussion zum Thema Sexualität und Liebe in Religionen im Oeki Stansstad: von links Vanja Palmers, Buddhismus, Simon Erlanger, Judentum, Moderator Raphael Rauch, Izeta Saric, Islam, Thomas Wallimann-Sasaki, Christentum. Bild zvg

es im Bett nicht, kann sich die Frau vom Mann offiziell scheiden lassen. Izeta Saric machte deutlich, dass dies im Islam sehr ähnlich wie im Judentum gehandhabt werde, auch bei der Scheidung. Liebe sei Ausdruck der Anziehungskraft – körperlich und seelisch. Im Christentum werde rund um Liebe, Sexualität und Ehe nie mit der Bibel argumentiert, sondern immer mit Ehtik und Moral, sagte Thomas Wallimann-Sasaki. Es gehe um interne Machtsicherung, auch beim Zölibat, um vor allem die Frauen zu kontrollieren.

Während Vanja Palmers die Sexualität von der Vermehrung entkoppelte, «weil wir zu viele Menschen auf dieser Welt sind, uns zu stark vermehren und die Religionen etwas dagegen tun müssen», sah dies Simon Erlanger komplett anders: «Vor dem Zweiten Weltkrieg gab es 18 Millionen Juden, heute sind es 15,5 Millionen. Ohne Shoa gäbe es heute 30 Millionen. Also nein, es gibt nicht genügend Juden auf dieser Welt.»

Samen-Verschwendung?

Die Publikumsfrage zur Selbstbefriedigung lenkte zum Schluss die Diskussion etwas weg von den vielen Reglementierungen. Im Judentum werde das Vergiessen des Samens beim Onanieren nicht gerne gesehen, so Simon Erlanger. Izeta Saric sorgte für Lacher, als sie kurz und trocken antwortet: «Im Islam wird es nicht empfohlen.» Selbstbefriedigung sei jedoch besser als unehelicher Sex. Vanja Palmers wiederum sieht darin kein Problem, es werde auch in den Klöstern praktiziert. Im Christentum sei dies ein «no go», sagte Thomas Wallimann-Sasaki, doch werde es dennoch gemacht, um den Körper zu erkunden oder als autoerotische Handlung um Stress und Frust abzubauen. «Warum auch nicht?», fügte er hinzu und schwenkte mit einem Augenzwinkern zur offiziellen Kirchenhaltung: «Selbstbefriedigung gibt keine Kinder. Der Mann verschwendet so Menschen.»

Das Podiumsgespräch fand innerhalb der gesamtschweizerischen Woche der Religionen statt und wurde in Nidwalden vom Verein Religionen im Dialog organisiert. Esther Hug und Anette Lippeck gestalteten den Einstieg und Schluss, Musiker Joseph Bachmann fand auf seinem Akkordeon unnachahmlich die richtigen Knöpfe und Moderator Raphael Rauch den richtigen Ton. ■

Thomas Vaszary

Am 22. März plant die Arbeitsgruppe Religionen im Dialog eine weitere Veranstaltung. Weitere Informationen unter: www.religionen-im-Dialog.ch; www.woche-der-religionen-nidwalden.ch

Musikgesellschaft Stansstad

Neu uniformiert in die musikalische Zukunft



Stolz präsentierte die MG Stansstad am 21. September ihre neue Uniform. Bilder Melinda Blättler, Melpic Photography

Nach langer Vorbereitungszeit war es am 11. September 2021 so weit: Die Mitglieder der Musikgesellschaft Stansstad durften der Bevölkerung ihre neue Uniform präsentieren.

Kurz nach Mittag traf sich am 21. September die Musikgesellschaft Stansstad (MGS) im Oeki, um sich erstmals mit der neuen Uniform einzukleiden. Als die Patten und Krawatten richtig sass, gab es auch schon den ersten Fototermin. Melinda Blättler von Melpic Photography begleitete das Korps den ganzen Tag und hielt jeden Moment mit ihrer Kamera fest. Kurz vor 14.30 Uhr hiess es für die MGS einsteigen vor der Kirche. Denn in diesem Moment eröffnete die Musikgesellschaft Alpnach den Festgottesdienst und die MGS marschierte in die Kirche ein. Zum Gottesdienst wurden aufgrund von Corona-Beschränkungen nur die Sponsoren eingeladen.

Festumzug im Dorf

Nach dem Gottesdienst wurde die MGS von den Fahndelelegationen der Unterwaldner Musikvereine emp-



Zugegen waren auch Fahndelelegationen aus ganz Unterwalden.

fangen. Beim anschliessenden Festumzug reichten sich die Musikgesellschaften Alpnach und Stansstad in die Marschmusikformation ein. Mit den Klängen von Waldstätter Marsch und San Carlo präsentierte die MGS ihre neue Uniform der Bevölkerung am Strassenrand. Auf dem Sportplatz beim Gemeindesaal durften alle Neugierigen die Uniform beim Volksapéro aus der Nähe betrachten.

Später am Bankett servierte die Musikgesellschaft Stansstad das Essen, welches das Team des Rio Churrasco

in Stansstad hingezaubert hatte. In den Pausen zwischen den Gängen wurden die Uniform und das Organisationskomitee vorgestellt. Bei den zwei Auftritten der Öesch's die Dritten, wurde das Fest tanzend abgerundet. Die Musikgesellschaft Stansstad bedankt sich bei allen Sponsoren, Mitwirkenden, Helfern und der Bevölkerung für den grossen Tag bei schönstem Wetter. ■ red

Weitere Bilder: www.mgstansstad.ch

Kurverein Kehrsiten

Als der Tourismus an Fahrt aufnahm

Viel mehr als heute spielte der Tourismus in Kehrsiten vor Jahrzehnten eine wichtige Rolle. Für dessen Förderung war der Kurverein ein wichtiger Treiber. Dieses Jahr kann der Verein sein 75-jähriges Bestehen feiern.

1947: Wer sich Bilder von Kehrsiten aus der damaligen Zeit anschaut, sieht eine intakte Landschaft mit vielen Landwirtschaftsbetrieben. Obstbäume zieren die sanften Abhänge und Motorfahrzeuge sucht man im Stansstader Ortsteil vergeblich. Eine wahre Idylle. Eine Zeit auch, in welcher der Tourismus nach dem Ende des zweiten Weltkrieges nach und nach wieder an Dynamik aufnahm. Mehr noch: Im Zuge des Wirtschaftsbooms erfuhr auch die Tourismusbranche einen enormen Schub. Die Schweiz konnte als Land, das von Kriegsschäden verschont geblieben war, in besonderem Masse davon profitieren, das galt vor allem für Tourismusdestinationen in den Bergen sowie an den Seen. Das rief auch einige Kehrsiter auf den Plan, die im zweiten Nachkriegsjahr den Kurverein Kehrsiten (KVK) gründeten. Sie erkannten das touristische Potenzial von Kehrsiten und machten sich daran, den Tourismus in geeigneter Form zu fördern. Ganz dem damaligen Trend folgend, setzte man auch in Kehrsiten auf die Erfolgsfaktoren Unterhaltung, Sport und Baden im See – wie es das Hotel Fürigen bereits seit längerem machte.

Schönes noch schöner machen

Zwar sind aus den Anfängen keinerlei Protokolle oder sonstigen Unterlagen mehr auffindbar. Bekannt ist jedoch, dass die Initiative für die Gründung von Alfred Mathis, Schwand, ausging. Gemeinsam mit Heiri Birrer (Restaurant Kaplanei), Hans Blättler (Sunneschyn), Elisabeth Blättler (Restaurant und Pension Hüttenort), Robi Weber (Pension-Restaurant Seeblick)



Mit dem ehemaligen Hotel Wilhelm Tell (oben, Aufnahme 1948) und dem noch bestehenden Hotel Baumgarten (unten, 1954), verfügte Kehrsiten über stattliche Hotels. Bilder Bildarchiv ETH Zürich

und Adolf Blättler (Post) schritt er am 30. März 1947 zum Gründungsakt. Der Zweck des KVK bestand von Anfang an darin, «den schönen Ort Kehrsiten durch Erschliessen von Aussichtspunkten und Ruheplätzen, der Anbringung von Bänken, den Unterhalt von Spazierwegen und Markierung solcher, zu verschönern», wie aus einem Dokument zum 20-Jahr-Jubiläum aus dem Jahr 1967 zu entnehmen ist. Kurz nach der Gründung wurde auch das Kehrsiter Verkehrsbüro gegründet. Dieses hatte die Aufgabe, das Kurgelbiet Kehrsiten «durch Publikationen und geeignete Reklame und mit Werbung durch Prospekte» zu fördern. Zur Unterhaltung der Gäste führte der Verein anfänglich auch musikalische Anlässe durch. Über Jahre hinweg wurden zum

Beispiel die Stanser Jodlerbuebe für mehrere Auftritte in den Kehrsiter Restaurants gebucht. Bereits im Gründungsjahr wurde zudem der Beschluss gefasst, auf eigene Kosten eine erweiterte Strassenbeleuchtung zu erstellen. Dafür wurden im Verlauf der Jahre die beträchtliche Summe von 20'000 Franken aufgewendet.

Mehrere Hotels

Dass Kehrsiten eine bedeutende Ferienregion im Kanton Nidwalden war, zeigt der Umstand, dass vor Jahrzehnten mehrere Hotels um Gäste buhlten. Nebst dem heute noch bestehenden Hotel Baumgarten (siehe auch Seite 38) existierten auch noch die Pension Seeblick (bei der Schiffstation Kehrsiten-Bürgenstock), das Hotel Schiller

(später Hotel Wilhelm Tell) sowie die Pensionen Mathisli (heute Restaurant Mathisli) und Hüttenort. Der Tourismus war für den kleinen Stansstadter Ortsteil denn auch eine wichtige Einnahmequelle. Die Kurgäste kamen in grosser Anzahl hierher und sorgten in den Betrieben vor allem während der Sommermonate für regen Betrieb. Die entsprechenden Übernachtungszahlen durften sich – vor allem in den ersten beiden Jahrzehnten des Kurvereins – sehen lassen. 1967 zum Beispiel wurden in Kehrsiten fast 15'000 Übernachtungen gezählt. Ein Erfolg, der nicht zuletzt auf die Aktivitäten des Kurvereins zurückzuführen war.

Zahlen brachen dramatisch ein

Doch mit den Jahren änderten sich die Feriengewohnheiten. Längere Kurferien, wie sie vor allem in den Fünfziger- und Sechziger-Jahren beliebt waren, wurden zum Auslaufmodell. Und die schöne Landschaft allein zog die Gäste auch nicht mehr in grosser Anzahl an. Der Kurverein sah sich deshalb mit einem dramatischen Rückgang der



Auch der «Hüttenort» wurde früher als Pension geführt. Bild zvg

Übernachtungszahlen konfrontiert. 1976 waren es gerade noch 3635 Übernachtungen. Und ein Jahr später brach die Zahl nochmals um fast 50 Prozent auf 2435 ein. Hauptgrund war, dass einige Übernachtungsbetriebe nach und nach lediglich noch als Restaurant geführt wurden: Hotel Wilhelm Tell, Seeblick und Mathisli. Vor diesem Hintergrund mutet es fast wie ein Akt der Verzweiflung an, dass der

Kurverein im Jahr 1973 einen Kredit für die Anschaffung von Fitnessgeräten (unter anderem Rudergerät und Sprossenwand) genehmigte. Gerade mal fünf Jahre später waren die Geräte bereits wieder entfernt, da sie nicht benutzt wurden.

Heute eher ein Dorfverein

Je länger je mehr wandelte sich deshalb der Kurverein zu einem eigentlichen Dorfverein (mit heute 178 Mitgliedern), der sich um weit mehr als bloss touristische Belange kümmert. Vor allem in den vergangenen zehn Jahren hielt eine neue Dynamik im Verein Einzug. Das beste Beispiel dafür ist die Kehrsitenstrasse, respektive deren Gefährdung durch Steinschläge. Über Jahre hinweg machte sich der KVK bei den kantonalen Behörden stark für einen Ausbau und vor allem Sicherungsmassnahmen, um die Benutzerinnen und Benutzer der Strasse vor herunterfallenden Steinen und Felsblöcken zu schützen. Unter anderem wurde 2010 eine Petition beim Kanton eingereicht, die entsprechende Massnahmen forderte. Und auch in den Folgejahren liess der KVK nie locker. Zwar war die Sanierung und Sicherung der Kehrsitenstrasse bereits sehr viel länger ein Thema bei den kantonalen Amtsstellen. Dass es jedoch in den vergangenen Jahren endlich vorwärts gegangen ist, ist sicher auch ein Verdienst des KVK. ■ rgi

Die Frage nach der Zukunft

Mit der Neuorganisation des Tourismus im Kanton Nidwalden im Jahr 2017 (Inkrafttreten des neues Tourismusförderungsgesetzes) brachen auch für den Kurverein Kehrsiten neue Zeiten an. Kur- und Beherbergungstaxen fliessen seither an die kantonale Volkswirtschaftsdirektion und nicht mehr direkt zum Kurverein. Im Gegenzug schliesst der Kurverein mit Kanton und Gemeinde eine jährliche Leistungsvereinbarung ab: Im Rahmen der Vereinbarung gibt der KVK Ideen ein, die dann finanziell unterstützt werden. Dem Verein bleiben somit einzig noch die Mitgliederbeiträge und allfällige Spenden, um selbstständig Ideen umzusetzen. Heute obliegt die Tourismusförderung in erster Linie Nidwalden Tourismus, wo die übergeordneten Ideen entwickelt werden. «Als Kurverein nehmen wir auf Basis der Vereinbarung eher die Schnittstelle vor Ort wahr und setzen lokale Projekte um», sagt Aktuarin Julia Jung. Eines davon wäre eine Veranstaltung im Rahmen des 600-Jahre-Jubiläum gewesen, die dann allerdings aufgrund der Corona-Pandemie ins Wasser fiel. Eine weitere Idee wäre zum Beispiel ein Bildschirm, der eingangs der Kehrsitenstrasse in der Harissenbucht darauf hinweist, welche Lokale in Kehrsiten geöffnet sind, oder der auch anderweitig für Informationen genutzt werden könnte. An der nächsten Generalversammlung in diesem Frühjahr wird die Frage diskutiert, welche Aufgaben der Kurverein künftig wahrnehmen soll. «Wir werden also schon bald die Weichen für die Zukunft des Vereins stellen», so Julia Jung.

Robi Odermatt

Gleitlager, Arbeitssicherheit, Aquarelle

Robi Odermatt ist die Vielfalt in Person. Mit Gleitlagern in Kernkraftwerken kennt er sich genauso gut aus, wie mit Fragen rund um die Arbeitssicherheit, der Aquarellmalerei und asiatischer Holzschnittkunst.

Wer das Haus von Robi Odermatt an der Kirchmatte in Stansstad betritt, dem fallen sofort zahlreiche meist eher kleinformatige Kunstwerke auf – es sind insbesondere die Kinderzeichnungen seiner beiden Töchter Simone und Lisa. Fast wähnt man sich in einer Kunstgalerie, die das Gründungsmitglied (ab 1989) der Stansstader Kulturkommission auch zusammen mit seiner Frau Doris angelegt hat. Denn er schaffte es stets, das anspruchsvolle Arbeitsleben und sein künstlerisches Schaffen aneinander vorbeizubringen, aus dem einen die Energie fürs andere zu gewinnen. Resultat ist ein reicher Fundus an Aquarellen, Radierungen und Holzschnitten, die seit seiner Jugendzeit entstanden sind.

Ingenieur statt Architekt

Als einer der ersten Nidwaldner besuchte er die Kantonsschule am Luzerner Alpenquai, wo er die Matura Typus C – die mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung – absolvierte. Typus C war notwendig, hatte er doch eine klare Vorstellung, was sein Beruf werden sollte: Ursprünglich eigentlich Hochbauzeichner. Aber beim Vorstellungsgespräch motivierte ihn ein damals bekannter Luzerner Architekt, das Studium weiterzuführen und Architekt zu werden. An der ETH Zürich begann er dann aber ein Studium als Maschineningenieur, das er sich als Hilfsassistent selbst verdiente. Zwar waren fortan in erster Linie komplexe technische Vorgänge und entsprechend komplizierte Berechnungen seine Welt. Doch etwas gab er auch in dieser Zeit nie auf: das Zeichnen und Malen, das er bereits als Kind für sich



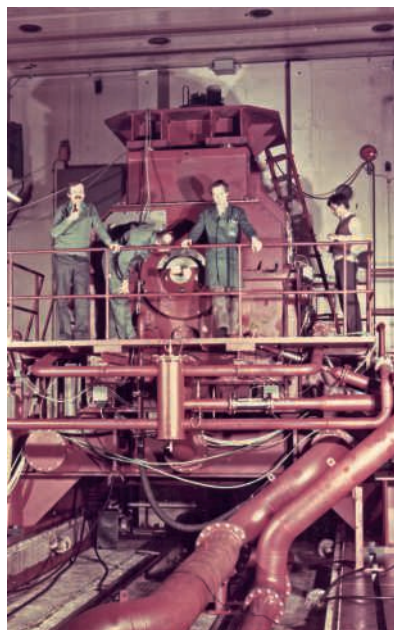
Robi Odermatt zu Hause vor zwei seiner Werke. Bild Rafael Schneuwly

entdeckte. «Verantwortlich dafür war nicht zuletzt mein Zeichenlehrer und späterer Rektor der Kantonsschule Alpenquai, Rudolf Fischer», so Robi Odermatt. «Er war von meinem gestalterischen Können angetan und legte mir stets von neuem ans Herz, mich vermehrt diesem Talent zu widmen.» Ein Wunsch, den sich Robi Odermatt zu

Herzen nahm, und bald schon lebte er in zwei ganz und gar unterschiedlichen Welten – einer technischen und einer künstlerischen. In beiden legte er stets viel Herzblut an den Tag, was im Gespräch mit ihm immer wieder spürbar wird. Zum Beispiel, wenn er von seiner ETH-Forschungsarbeit für die damalige Brown Boveri Company (BBC) erzählt, bei der er nach seiner Studienzeit auch angestellt war.

Der Spezialist für Gleitlager

Die BBC, der damals grösste Schweizer Elektrotechnikkonzern mit Sitz in Baden, sah sich immer wieder mit Havarien konfrontiert, die auf defekte Gleitlager (bei einem solchen wird Öl zwischen Lager und Welle gepumpt, damit es möglichst reibungsfrei läuft) in den Turbinen zurückzuführen waren. Nicht selten mussten damals – um die Probleme zu lösen – ganze Kernkraftwerke heruntergefahren werden, was mit immensen Kosten verbunden war. Robi Odermatt untersuchte an der ETH – finanziert von der BBC – dieses Problem, entwickelte Computerprogramme (damals noch auf Lochkarten gestanzt), stellte umfangreiche Berechnungen zur Simula-



Robi Odermatt (links) im Jahr 1981 auf der von ihm mitentwickelten fast hausgrossen Radiallagerprüfmaschine in den Hallen der damaligen BBC. Bild zvg

tion der Hydrodynamik im Schmier-spalt an, skizzierte eine Testmaschine fast so gross wie ein Einfamilienhaus (siehe Bild). Letztlich musste er beweisen, dass seine Überlegungen und Berechnungen richtig waren. Und das waren sie. «In der Folge wurden die Gleitlager nach meinen Vorgaben umkonstruiert und die Turbinen-Probleme gehörten der Vergangenheit an», sagt Robi Odermatt nicht ohne Stolz in der Stimme. «Es war nach Jahren in einem theoretischen Studium etwas vom Schönsten, beweisen zu können, dass meine theoretischen Überlegungen auch praxistauglich waren.»

Allerdings sah Robi Odermatt seine Lebensaufgabe nie im Bereich von Kernkraftwerken und Gleitlagerberechnungen. Und zu gerne wäre er als nun junger Familienvater wieder in der Innerschweiz tätig geworden. Der Zufall wollte es, dass die Suva einen Abteilungsleiter im Bereich der Arbeitssicherheit suchte. Im Jahr 1987 trat Robi Odermatt in die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt, wie sie sich damals noch nannte, ein. Gleichzeitig zog er mit seiner Frau Doris – auch sie eine Stansstaderin – wieder in seine Geburtsgemeinde zurück. In jener Zeit nahm die Unfallverhütung angesichts der stets steigenden Unfallkosten einen immer höheren Stellenwert ein. Eine Herausforderung, der sich Robi Odermatt gerne stellte. «Es war zwar eine strenge aber auch überaus sinnvolle Aufgabe, die mir während 26 Jahren viel Freude bereitet hat», blickt Robi Odermatt auf seine Suva-Zeit zurück. Mit besonderem Stolz verweist er auf die von ihm seinerzeit lancierte Strategie mit dem Fokus auf die «Lebenswichtigen Regeln der Arbeitssicherheit», die bei der Suva heute branchenbezogen noch immer gilt.

Ein wertvoller Ausgleich

Wer den Schilderungen von Robi Odermatt lauscht, staunt, dass er neben seinen ausgefüllten Arbeitstagen noch Zeit und vor allem Musse fand, sich gestalterisch zu betätigen. «Es war stets ein wertvoller Ausgleich zum kopflasti-

Gründungsmitglied der Musikgesellschaft

Nicht bloss technische und zeichnerische, sondern auch musikalische Talente legte Robi Odermatt schon früh an den Tag. Er gehörte 1961 zu den Gründungsmitgliedern der Musikgesellschaft Stansstad, die im vergangenen Jahr das 60-jährige Bestehen feiern konnte. Er mag sich noch gut an den Tag erinnern, an dem er sich als 13-Jähriger auf der Gemeindeganzlei beim damaligen Lehrling und späteren Gemeindeganzschreiber Josef Hermann meldete, um sich für den neuen Verein anzumelden – als erstes Mitglied. Noch heute pflegt Robi Odermatt als Cornettist regelmässig seine musikalische Ader, ist er doch seit rund 25 Jahren Mitglied der Gesellschaft Eintracht in Luzern. Die Gesellschaft – die in erster Linie der Pflege des liberalen Gedankenguts verpflichtet ist – existiert seit dem Jahre 1850. Robi Odermatt wurde seinerzeit aufgrund seines musikalischen Könnens als «Artist» in die «Eintracht» aufgenommen. Als solchem obliegt ihm – zusammen mit weiteren Artisten – die musikalische Umrahmung der internen Anlässe. Sein gestalterisches Flair hat er in die 450-seitige Chronik der «Eintracht» eingebracht, die er aus Anlass des 165-jährigen Bestehens verfasst hat.

gen Arbeitsleben», so Robi Odermatt. «Aber es gab auch Zeiten, in denen ich meine Leidenschaft hintenanstellen musste.» Deshalb entschied er sich um die Jahrtausendwende zu einer jährlichen Malerreise, auf der er ungestört seiner Leidenschaft nachleben konnte. Lange Jahre wurde er begleitet vom Hergiswiler Maler und Bildhauer Ernst von Wyl, vom Stansstader Architekten Tony Waser, die beide verstorben sind, und später von René Burri, einem Arbeitskollegen bei der Suva. Die Reisen führten unter anderem nach Italien, Santorini aber auch nach Spanien, Marokko und Tunesien. Dort folgte Robi Odermatt den Spuren von Paul Klee. Resultat all dieser Reisen waren stets wunderbare Reise-Aquarelle, die in verschiedenen Ausstellungen zu bewundern waren.

Aufbruch zu neuen Ufern

Um Zeit und Musse für die Kunst zu haben, muss sich Robi Odermatt mittlerweile nicht mehr zwingend auf Studienreisen begeben. Seit 2013 ist er nämlich pensioniert und kann sich ungestört seiner Passion widmen. Dazu gehört auch, nicht stehen zu bleiben, sondern immer wieder Neues auszuprobieren. Wie zum Beispiel nach der

grossen erfolgreichen Ausstellung gemeinsam mit seiner Frau Doris (sie stellte farbige Skulpturen aus Ton aus) 2015 in der Stansstader Sust. Damals kam Robi Odermatt zum Schluss, es sei an der Zeit, zu neuen Ufern aufzubrechen – und in der asiatischen Holzschnitt-Technik fand er eine neue Herausforderung. Bei dieser aufwändigen Technik wird das Sujet in eine oder mehrere Holzplatten geschnitten, bevor es auf Papier (meistens leichtes Japanpapier) gedruckt wird – mit manchmal überraschenden Resultaten. Ein Blick auf die zahlreichen Werke, die in den vergangenen Jahren entstanden sind, zeigen: Auch in dieser Disziplin hat es Robi Odermatt mittlerweile zur Meisterschaft gebracht. ■ rgi

In den Schaufenstern des Optikergeschäfts Amrhein am Sarner Dorfplatz ist derzeit ein kleiner Querschnitt durch das künstlerische Schaffen von Robi Odermatt ausgestellt. Zu sehen sind gleichzeitig verspielte Tonfiguren seiner Frau Doris Odermatt-Christen. Die Arbeiten sind voraussichtlich noch bis Mitte Februar zu sehen.

Goldschmied Strebel

Seit bald 50 Jahren im Traumberuf

Er hat im Alter von 15 Jahren seinen Traumberuf entdeckt. Und auch mit 63 geht er seiner Berufung noch immer mit viel Herzblut nach: der Stansstader Goldschmied Hansruedi Strebel.

Für den Papa von Hansruedi Strebel war klar: Der Junge soll etwas Anständiges lernen. «Eine Banklehre schien meinem Vater – der selber auf einer Bank tätig war – am ehesten geeignet, um später ein sorgloses Leben mit einem guten Lohn führen zu können», erinnert sich Hansruedi Strebel mit einem Schmunzeln im Gesicht an die Berufswahldiskussionen zu seiner Jugendzeit. Doch mit den Zahlen hatte es Strebel Junior nicht so am Hut. Und eine Banklehre konnte er sich schon gar nicht vorstellen – nicht im Geringsten. «Vielmehr habe ich offenbar einige Gene meiner Mutter geerbt», sagt Strebel. «Sie stammt aus Lungern und einige ihrer Verwandten waren als Bildhauer tätig.» Für den jungen Hansruedi Grund genug, im Alter von 15 Jahren nicht in einer Bank, sondern bei Goldschmied Anderegg an der Hertensteinstrasse in Luzern eine zweiwöchige Schnupperlehre zu absolvieren.



Ist auch nach fast 50 Berufsjahren noch mit Freude an der Arbeit: Der Stansstader Goldschmied Hansruedi Strebel. Bilder rgi

Der Blitz schlug ein

«Die Schnupperlehre schlug wie ein Blitz ein und für mich war klar, dass ich meinen Traumberuf gefunden habe.» Auf jeden Fall trat er schon kurze Zeit später in die vierjährige Lehre ein und lernte das Goldschmiede-Handwerk. Während die Lernenden in anderen Betrieben jahrelang bloss mit Messing arbeiten durften, konnte Hansruedi Strebel in seinem Lehrbetrieb schon bald mit echtem

Gold erste Arbeiten ausführen. Zwar waren das in den Anfängen eher einfache Ringe und Anhänger – «aber mit echtem Gold arbeiten zu dürfen – das war schon eine tolle Sache.» Gleichwohl war er froh, als sich ihm nach den Lehrjahren eine neue Welt eröffnete, in der er mehr gestalterische Freiheiten hatte.

Luzern statt Rom oder Mailand

Er träumte von einem Job im Tessin oder – in einem Anflug von jugendlichem Übermut – gar einer Anstellung in Mailand, Rom oder Florenz. Aufgrund einer einsetzenden Rezession war es jedoch ein Ding der Unmöglichkeit, im Südkanton eine Anstellung zu finden. Statt Mailand oder Rom blieb letztlich – Luzern. Später arbeitete Hansruedi Strebel in einem Atelier in Zug und erlebte dort die goldenen Börsenzeiten. Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, dass ausgerechnet die Banker, zu denen Strebel nie gehören wollte, für gute Umsätze sorgten. Doch dem Börsenboom folgte die grosse Flaute und das Atelier, in dem Hansruedi Strebel wäh-



Mit dem Bunsenbrenner bereitet Hansruedi Strebel einen Ring vor, um ihn anschliessend zu «panieren» (mit Goldflimmern zu bestäuben).

rend zehn Jahren angestellt war, musste innert kurzer Zeit alle Angestellten entlassen. «Ich war der Letzte – und stand vor der grossen Frage: was nun?», erinnert er sich. Letztlich entschied er sich 1995 – nachdem es praktisch unmöglich war, eine Anstellung zu finden, in seinem Wohnort Buchrain für die Selbstständigkeit. Im kleinen, damals neu eröffneten Einkaufszentrum Tschannhof richtet er sein erstes eigenes Atelier ein. «Und obwohl Buchrain nicht eben der Nabel der Welt war, liesse sich das Geschäft gut an.» Man kannte den Buchrainer Goldschmied im Dorf, die Aufträge kamen rein. Doch die Einkaufszentrum-Atmosphäre war nicht wirklich ein inspirierendes Umfeld. Deshalb eröffnete er 2005 an bester Passantenlage an der Luzerner Kramgasse ein kleines Atelier.

Die Schlusskurve

«Möglicherweise wäre ich heute noch dort, hätte meine Frau nicht die Möglichkeit gehabt, das Haus ihres Vaters am Dorfplatz in Stansstad zu übernehmen – respektive den Altbau durch ein neues, modernes Gebäude zu ersetzen. Das war vor gut vier Jahren und heute fühlt sich Hansruedi Strebel in seinem kleinen Atelier in Stansstad pudelwohl. «Ich bin nun 63 und gehe hier in die Schlusskurve meiner beruflichen Tätigkeit», sagt er lachend. «Aber wenn es Augen und Hände zulassen, werde ich auch nach der Pensionierung in meinem Goldschmiedeatelier anzutreffen sein.» Hier kann er schleifen, schmelzen, schmieden, polieren, panieren (mit Gold- oder Silberstaub bestäuben) und seiner Kreativität freien Lauf lassen. Im Gegensatz zu diversen anderen Betrieben werden bei Hansruedi Strebel die Schmuckmodelle noch von Hand aus einem harten Spezialwachs hergestellt und nicht mit einem 3-D-Drucker. «Ich skulptiere gerne – hier kommt der Bildhauer in mir zum Vorschein. Die Schmuckstücke erhalten so einen individuelleren Charakter und sind – wenn sie erst einmal in

Gold oder Silber gegossen sind, auch wirklich Unikate, in denen das Handwerk noch erkennbar ist.»

Eine sehr breite Palette

Die Zeiten aber sind auch für gut ausgebildete Goldschmiede nicht einfach. Hansruedi Strebel: «Wie in vielen anderen Bereichen hat das Internet auch bei uns Goldschmieden massive Auswirkungen gehabt – der Wettbewerb ist brutal geworden.» Und auch die Pandemie habe tiefe Spuren hinterlassen. Zudem verhalte es sich beim Schmuck fast wie in der Mode: «Alles muss günstig und sofort verfügbar sein – man trägt etwas ein paar Mal und dann ist es verleidet.» Doch es gibt sie noch immer, die Kundinnen und Kunden, die mit einer klaren Vorstellung zum Goldschmied kommen – und die Hansruedi Strebel zur Hochform auflaufen lassen. Dann werden

Skizzen erstellt, mit der Kundschaft besprochen und letztlich wird zur Tat geschritten. Das kann ein ausgefallener Goldring mit Riesenperle sein, ein Silbermedaillon mit einem Portrait, ein Halsanhänger in Form eines Tanzschuhs für einen Tänzer oder auch Stücke, die aus altem Schmuck entstehen.» Und für welches Design steht Hansruedi Strebel? «Am ehesten sind dies fließende Formen mit strukturierter Oberflächen. Aber ich möchte mich nicht auf etwas reduzieren lassen.» Vielmehr sei seine Palette sehr breit und jeder Auftrag sei eine neue Herausforderung. Sagt's, wirft den Gasbrenner an und setzt sich wieder an seine Arbeit – inmitten von unzähligen Zangen, Pinzetten, Feilen, Fräsen und Bohrern. Ein spannendes kleines Reich, in dem er allein der König ist. Ganz ohne königliche Allüren. ■ rgi



Zangen, Feilen, Fräsmesser, Schleiffächer, Polierer und vieles mehr: Für seine Arbeit braucht der Goldschmied unzählige kleine und kleinste Werkzeuge und Hilfsmittel.

Kehrsiten

Der «Baumgarten» plant die Zukunft

Derzeit ist das Hotel Baumgarten in Kehrsiten eine grosse Baustelle. In den kommenden Monaten wird anstelle des alten Zimmertrakts ein Elementbau aus Holz erstellt.

Die Geschichte des Hotels Baumgarten (siehe Kasten) wird um ein Kapitel reicher: Mitte Januar fuhren die Baumaschinen auf, um den Anbau abzureissen. Dass die Arbeiten mitten in der Corona-Pandemie an die Hand genommen wurden, ist kein Zufall. Dazu Nathalie Hoffmann, die den Baumgarten zusammen mit ihrem Mann Antonio führt: «Bereits als ich 2018 den Betrieb von meinen Eltern übernommen habe, war klar, dass wir früher oder später um eine Sanierung oder einen Neubau nicht herumkommen würden.» Sie betont in diesem Zusammenhang, dass der Zimmertrakt vor rund 60 Jahren erstellt worden ist und in keiner Weise mehr den heutigen Sicherheitsanforderungen entspricht. «Als dann 2020 ein Lockdown erlassen wurde und wir zur Untätigkeit gezwungen waren, haben wir beschlossen, den Umbau nicht erst in einigen Jahren, sondern sofort an die Hand zu nehmen.» Dem Entscheid seien jedoch umfassende Überlegungen vorausgegangen und es seien innerhalb der Familie alle Optionen geprüft worden. «Fragen waren unter anderem, ob wir den Betrieb überhaupt weiterführen möchten und wenn ja in welcher Form.» Rasch sei jedoch klar geworden, dass man die Familientradition weiterführen möchte und der «Baumgarten» auch in Zukunft als Hotelbetrieb bestehen bleiben soll, wenn auch teilweise in etwas anderer Form.

Appartements statt Zimmer

Konkret werden die bisherigen 20 Zimmer mit einer Fläche zwischen 12 und 15 Quadratmetern durch verschiedene Appartements mit Flächen

zwischen 40 und 80 Quadratmetern ersetzt. «Wir sind überzeugt, dass dies einem Bedürfnis entspricht», so Nathalie Hoffmann. «Gerade an einem Ort wie Kehrsiten möchte man nicht bloss einmal oder zweimal übernachten, sondern vielleicht eine Woche oder länger verweilen.» Diesem Bedürfnis trage man mit dem Neubau mit den grosszügigen Appartements Rechnung, die alle über eine kleine Teeküche verfügen werden. Die Gäste können also ihren Aufenthalt autonom ausgestalten, ohne aber auf den Hotelservice verzichten zu müssen. Nebst den Appartements wird der «Baumgarten» weiterhin zwölf 3-Stern-Hotelzimmer anbieten. Diese befinden sich im sogenannten Chalet, und wurden vor einigen Jahren von Nathalie Hoffmanns Eltern saniert. Gemäss Zeitplan soll nach dem Abriss des Nebentrakts im Verlauf des Frühjahrs eine Einstellhalle erstellt werden, bevor dann der Appartement-Trakt hochgezogen wird. «Wir haben uns für einen Holzelementbau entschieden», sagt Nathalie Hoffmann. Zum einen komme man so den Vorstellungen des Denkmal- und Heimatschutzes entgegen, zum andern sei das die ökologischste und effizienteste Variante. Will heissen: Bereits

im Mai werden die grossen Holzelemente per Helikopter nach Kehrsiten geflogen und im Juli kann der Innenausbau beginnen. Der neue Anbau wird keinen Festsaal mehr haben. Nathalie Hoffmann betont, dass der Saal seit längerer Zeit unbenutzt leer gestanden sei und die Nachfrage auch sonst gering sei. Deshalb konzentriere man sich auf die Hotellerie.

Restaurant bleibt bestehen

Das Chalet, der Küchenbereich sowie das rustikale Restaurant im Erdgeschoss werden in heutiger Form erhalten bleiben. Ebenso der grosse Terrassenbereich, der sich vor allem in den Sommermonaten grosser Beliebtheit erfreut.

Während der Bauarbeiten wird der «Baumgarten» teilweise geöffnet sein. Nathalie Hoffmann: «Wir planen, den Betrieb ab Mai an den Wochenenden, wenn die Bauarbeiten ruhen, zu öffnen. Falls die Arbeiten planmässig verlaufen, können das Angebot und die Öffnungszeiten entsprechend ausgebaut werden. Die Fertigstellung ist für Dezember 2022 terminiert, «so dass wir im Frühjahr 2023 mit frischem Elan und neuem Angebot in die Saison starten können.» ■ rgi

Ein geschichtsträchtiges Hotel

Die Geschichte des «Baumgarten» beginnt 1908. Damals erhielt Agnes Blättler-Pünter ein Sommer-Wirtepatent und das Bauernhaus war jährlich einige Monate auch Wirtshaus. 1927 wurden die ersten Hotelzimmer eingerichtet. Vier Jahre später entstand der vorerst eingeschossige Saalbau. 1933 übernahmen Alfred und Martha Blättler-Z'Rotz den «Baumgarten». 1944 wurden eine neue Küche und ein Restaurant erstellt. 1949 zerstörte ein Brand das Ökonomiegebäude mit den Hotelzimmern. Sie wurden 1952 ersetzt, als der Saalbau um zwei Etagen aufgestockt wurde. 1978 ging das Anwesen an Theo Breisacher aus Kehrsiten über, der einen grosszügigen Ausbau vornahm. 1982 übernahmen Monika und Wilfried Hoffmann-Breisacher das Seehotel Baumgarten. 2018 übergaben sie den Betrieb an ihre Tochter Nathalie Hoffmann und ihren Mann Antonio.

Obbürgen

Familientreffen von Schütz Christen

Vor mehr als 200 Jahren starb «Schütz Christen» in Obbürgen durch eine französische Kugel. Nachkommen von ihm kamen im September zu einem denkwürdigen Familientreffen zusammen.

Am 4. September 2021, fast genau 223 Jahre nach seinem Tod, bat Kaspar Joseph Christen aus Wolfenschiessen zu einem Familientreffen auf dem Goldboden beim Grabachergrat in Obbürgen. Natürlich war es nicht der legendäre Schütze selbst, der zum Treffen auf den Bürgenberg einlud, sondern mit dem ehemaligen Primarlehrer Alois Gabriel ein anderer gebürtiger Wolfenschiesser, der längere Zeit seine eigene Familiengeschichte erforschte und dabei auch auf den Namen Kaspar Joseph Christen stiess.

Der Stamm starb aus

Der am 9. September 1798 im Kampf gegen die Franzosen gefallene Nidwaldner Schütze hinterliess zwar vier Kinder, doch hatten die zwei Buben keine Kinder, sodass dieser Christen-Stamm ausstarb. Die beiden Töchter Regina und Marie hatten aber je sechs Kinder, und von diesen zwei Linien kennt man bis heute zahlreiche Nachkommen. Alois Gabriel war nicht wenig überrascht, als er entdeckte, dass seine Schwägerin ebenfalls von einer der beiden Linien abstammt und dass er, als Götti seiner Nichte Sarah, Pate eines Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Grosskinds von Schütz Christen ist.

Fotos vor der Figurensilhouette

Alois Gabriel spielte auch am 4. September 2021 eine wichtige Rolle, als das Projekt «Erinnerungswege am Bürgenberg» nach dreijähriger Vorbereitung im Rahmen «600 Jahre Stansstad» an die Bevölkerung übergeben wurde, denn er und der Historiker Kurt Messmer von der PH Luzern hiel-



Vor der Figurensilhouette von Kaspar Joseph Christen und dem französischen Infanteristen versammeln sich zahlreiche Nachkommen des legendären Schützen auf dem Goldboden beim Grabachergrat zu einem Familienfoto. Bilder Rafael Schneuwly

ten die beiden Ansprachen. Während Kurt Messmer in erster Linie auf die geschichtlichen Ereignisse beim Franzoseneinfall vor 223 Jahren einging, beurteilte Alois Gabriel die Kämpfe am Bürgenberg und das Schicksal von Schütz Christen aus der persönlichen Warte des Heranwachsenden in Wolfenschiessen und aus der Perspektive des Primarlehrers in Obbürgen. Rund hundert Besucherinnen und Besucher genossen die Gedenkfeier, die vom Feldschuessverein Obbürgen unter der Leitung ihres Präsidenten Fredy Barmettler bei besten klimatischen Verhältnissen vorbildlich organisiert wurde. Der Höhepunkt war die Enthüllung der Figurensilhouette von Schütz Christen. Zu den Alhornklängen von Sandro Christen versammelten sich nach der Feier viele Nachkommen der Töchter vom «Schütz Christen» vor der Silhouette ihres Ahnherrn gut gelaunt zu einem Familienfoto. ■

Rafael Schneuwly



Auf der Fahne des Feldschuessvereins Obbürgen aus dem Jahr 1970 sieht man in vereinfachter Form das Bild des Malers Theodor von Deschwanden mit dem Kampf des Schütz Christen gegen die Franzosen.

Stansstader Kunstschaftende

Ein goldener Faden durch die Sust



Vielfältige Werke in der Sust:
«Ohne Titel», Karl Amstutz (0.l.),
Marion Mischler, George Moser
und Gaby Rohrer (o.r.); «Vier Jah-
reszeiten» von Ursi Rothenfluh
(Mitte) und Leo Bircher vor Bil-
dern mit seinen akrobatischen Re-
korden. Bilder Manue Bircher

«Happy Birthday» hiess es vom 23. Oktober bis zum 14. November 2021 für die 30-jährige Kulturkommission Stansstad. Zum Jubiläum wurden Stansstader Kunstschaftende eingeladen, mit aktuellen Werken einen goldenen Faden durch die Sust zu ziehen.

«Wie schön wäre es, die Sust zu diesem runden Geburtstag in ein Geschenk zu verwandeln!» Aus diesem Gedanken ist die Idee des goldenen Fadens entstanden, der sich wie eine goldene Geschenkschleife durch die Sust ziehen sollte. Ungefähr ein Jahr später machte sich ein goldener Fa-

den feierlich auf den Weg und öffnete das grosse Geschenk mit Werken von 20 verschiedenen Kunstschaftenden aus Stansstad. Während vier Wochenenden wurde die vielfältige Ausstellung besucht. Zu sehen gab es Male-
reien in verschiedenen Techniken, Collagen, Fotografien, digitale und dreidimensionale Arbeiten sowie einen Film. Ausserdem wurden die Besuchenden selbst Teilnehmende an dieser Ausstellung: Die Gäste erhielten eine goldene Klammer, mit der sie etwas Kleines (z. B. aus ihrer Handtasche) an den goldenen Faden im Treppenhaus heften konnten.

Drei Generationen

Genau so vielfältig wie die Werke waren auch die Kunstschaftenden selbst: drei Generationen (zwischen 12 und 80+ Jahren), arrivierte Profis sowie passionierte Amateure, machten die spannende Mischung aus. Für einige war es die Gelegenheit, mit ihren Arbeiten wieder einmal oder gar zum ersten Mal an die Öffentlichkeit zu treten. Dazu Marion Mischler: «Diese Möglichkeit hat mir Mut gemacht, meine Arbeit zu zeigen. Schön war es auch, dass ich mich unkompliziert mit anderen Kunstschaftenden austauschen konnte.» Und Elsa Feller er-

Die Ausstellenden

Folgende Stansstaderinnen und Stansstader zeigten ihre Werke: Margrit Ammann-Rast, Karl Amstutz, Elionora Amstutz, Carmen Annen Bonati, Alisha Bircher, Leo Bircher, Maggie Blättler, Elsa Feller-Lustenberger, Beat Furrer, Astrid Joller-Amstad, Ramona Marcionetti, Walter Merz, Marion Mischler, Frédéric Müller, Monika Nigg, Doris Odermatt, Robi Odermatt, Gaby Rohrer, Beatrice Sala, Ursi Rothenfluh.

zählte: «Es hat mich glücklich gemacht, dass ich meine Bilder zeigen durfte. Das ist viel besser, als wenn sie zu Hause einsam herumstehen.» Leo Bircher, der seinen Karrierefilm über seine akrobatischen Rekorde zeigte, meinte: «Ich war selber überrascht, wie viele Leute Interesse zeigten.» Der 71-jährige trat früher unter anderem im «Wetten dass...?» oder bei Arabella Kiesbauer auf. Ebenfalls auf eine erfolgreiche Ausstellung blickt Werbedesigner Frédéric Müller zurück: «Ich habe gute Feedbacks erhalten und freue mich darüber, dass ich mein Werk verkaufen konnte.» Der Kehrsiter lebt erst seit eineinhalb Jahren in der Ge-

meinde und freut sich auch darüber, dass er dank dieser Teilnahme die Gemeinde noch besser kennenlernt. Und selbst für Kunstinteressierte, die schon länger in Stansstad leben, gab es Neues zu entdecken. So meinte die Kunstmalerin Gaby Rohrer: «Ich durfte einigen neuen Gesichtern aus Stansstad begegnen.»

Ein goldenes Netz für die Zukunft

Es ist ein nachhaltiges Geschenk entstanden, das auch für die Zukunft von Bedeutung sein wird: Motivierte Kunstschaffende, die Mut erhielten weiterzumachen und die sich weiterhin in einem «goldenen» Erfahrungsnetz von Kunstschaffenden austauschen können. Esther Christen, Präsidentin der Kulturkommission, dankte an der Finissage all den fleissigen Helfern und Helferinnen und fasste abschliessend zusammen: «Diese Ausstellung hat uns motiviert und wir können uns gut vorstellen, dass wir eine Ausstellung in dieser Art wieder machen werden. Wir durften viele Perlen entdecken. Das hat uns sehr gefreut.» Wir können also gespannt sein und uns auf weitere Ausstellungen mit einheimischer Kunst freuen. ■

*Manue Bircher,
künstlerische Leiterin des Projekts*



Margrit Ammann-Rast vor ihren Fotografien.

STREIFLICHT



Subkutane Ironie

Als ich erstmals den Begriff «subkutane Ironie» las, war es in einer E-Mail eines Bekannten. Er legte kurz danach jenes Amt nieder, das ich später bekleidete. Da mir der Begriff nicht viel sagte, tauchte ich ins «www» ab und wurde fündig: «Subkutan, steht für eine anatomische Ortsangabe, die sich auf das Gewebe unter der Haut bezieht». «Ironie» bezeichnet Wikipedia als rhetorische Figur, wobei der Sprecher etwas behauptet, das seiner wahren Überzeugung nicht entspricht, diese jedoch für ein bestimmtes Publikum ganz oder teilweise durchscheinen lässt. Ich verstand aber nach wie vor nicht genau, was der Verfasser meinte. War mit «subkutane Ironie» eine Art versteckter Spott gemeint, der unter die Haut geht? Damals war es schwer, die Empfindungen des Verfassers nachzuvollziehen und die «subkutane Ironie» in seiner ganzen Weisheit zu begreifen. Als ich vor kurzem besagtes Amt selber niederlegte, las ich erneut die E-Mail – und ich verstand auf Anhieb, was er damals meinte. Die «subkutane Ironie», die aus seiner E-Mail zu spüren war, stellte eine Art natürliche, aus seinem ganzen Wesen heraus entstandene Haltung dar, die ich nun bestens nachempfinden kann. Manches versteht man erst, wenn man die entsprechende Erfahrung gemacht hat.

Laleh Kiser, Gemeinderätin

Kehrsiten

Das allerletzte Schwand-Schiessen

Seit vielen Generationen gehörte das Schwand-Schiessen am letzten Oktober-Sonntag für Kehrsiten zur herbstlichen Tradition. Nun ist jedoch Ende Feuer.

Im Jahr 1925 wurde auf der Schwand in Kehrsiten erstmals zum Schwand-Schiessen eingeladen. Seither fanden sich jährlich am letzten Sonntag im Oktober nicht bloss die Einheimischen, sondern auch Schützinnen und Schützen aus anderen Seegemeinden zum Traditionsanlass ein. Über Jahrzehnte hinweg war die Veranstaltung immer gut besucht. Und nicht wenige der Teilnehmenden nutzten den Anlass in Kehrsiten aufgrund der fast identischen Anlage als Vorbereitung auf das Rütli-schiessen. Aus Sicherheits- und Umweltschutzgründen ist es jedoch nicht mehr möglich, dieses Schiessen weiterhin auf der Schwand in Kehrsiten durchzuführen.

Abschied in Emmetten

Deshalb lud die Schützengesellschaft Stansstad am 30. Oktober zum «Abschiedsschiessen» in der Schiessanlage Laui in Emmetten ein. 40 Schützinnen und Schützen nahmen an dem Anlass teil und absolvierten unter windigen Bedingungen das klassische «Rütli-Programm» (3 Schüsse in 1 Minute / 2x6 Schüsse in je 2 Minuten). Mit 84 von maximal 90 Punkten errang Marco Stöckli aus Stansstad den Gesamtsieg. Bester Kehrsiter wurde Stefan Schüpfer mit 70 Punkten, beste Kehrsiterin Laura Blättler mit 64 Punkten.

Kartoffelkranz geht nach Meggen

Für die kniend schiessenden Rütli-schützen gab es für den besten Obbürger, Beat Odermatt, 81 Punkte, und den Stansstader Toni Enz 76 Punkte, jeweils den separaten Kniend-Wanderpreis. Den Kartoffelkranz, Preis für die meisten Nuller, errang



Das sind die Gewinnerinnen und Gewinner des 96. und letzten Schwand-Schiessens (von links): Stefan Schüpfer, Toni Enz, Laura Blättler, Kimberley Gloggner, Marco Stöckli und Beat Odermatt. Bilder Roly Blättler



Da war die Schützenwelt noch in Ordnung: Ein Stimmungsbild des Schwandschiessens 2013, als sich die Schützen noch an den Hängen der Kehrsiter Schwand messen durften.

Kimberly Gloggner aus Meggen mit 22 Punkten. Rütli-Obmann Alois Müller blickte in seiner Abschlussrede auf die Geschichte des traditionellen Schwand-Schiessens zurück. Er bedankte sich bei allen Helferinnen und Helfern, die in all diesen Jahren für einen reibungslos und unfallfreien Schiessbetrieb, aber auch für gemütliche Stunden in der Schwand Kehrsi-

ten sorgten. Mit dem letzten Schuss in Emmetten endete am 30. Oktober eine fast einhundertjährige Kehrsiter Tradition. ■ *rb*

Kurz und bündig

24. August: Gesamtverkehrskonzept

Die Nidwaldner Regierung eröffnet die öffentliche Mitwirkung zum kantonalen Gesamtverkehrskonzept. Auch die Gemeinde Stansstad nimmt daran teil. In seiner Stellungnahme vom 4. Oktober hält der Gemeinderat fest, «dass die Ansätze, um den Verkehr verträglicher zu machen, grundsätzlich gut gewählt sind». Allerdings lasse das Konzept «die visionären, utopischen Varianten, welche in dieser Planungsphase erwünscht wären, völlig vermissen.» Sämtliche detaillierten Informationen rund um das kantonale Gesamtverkehrskonzept finden sich auf der Website des Kantons Nidwalden: www.nw.ch/gvk

30. August: Stapler im See

Beim Verladen von Material auf einen Nauen fällt im Hafen Stansstad eine Laderampe in den See. Dabei stürzen



gemäss Kantonspolizei die drei mit den Arbeiten beschäftigten Personen samt Stapler ins Wasser. Eine Person wird verletzt und muss ins Spital gebracht werden. Die aufgebotene Feuerwehr Stansstad errichtet eine Ölsperre. Anschliessend wird der Stapler mit einem Kranwagen geborgen.

21. November: Rücktritt angekündigt

Die Kirchgemeinde Obbürgen sucht einen neuen Präsidenten. An der Kirchgemeindeversammlung vom 21. November hat Fredy Barmettler angekündigt, dass er das Kirchenrats-Präsidium auf die Frühjahrs-Kirchgemeindeversammlung hin abgeben möchte. Fredy Barmettler hat das Amt 2008 als Nachfolger des überraschend ver-

storbenen Bernhard Eicher angetreten.

3. Dezember: Generationenfeuer

«Pfarrei Obbürgen verbindet Generationä» – diesem Slogan in ihrem Logo (siehe Bild) hat die Pfarrei am 3. De-



zember Taten folgen lassen: Zum ersten Mal wurde direkt bei der Pfarrkirche zwischen 16 und 22 Uhr ein Generationenfeuer durchgeführt. Die Idee dazu hatte Mariann Barmettler, die in der Pfarrei seit kurzem für die Bereiche Katechese / Religionsunterricht und Pastorale Führungsaufgaben zuständig ist. «Es ist mir ein grosses Anliegen, die Leute aus allen Altersgruppen in unserem Dorf zusammenzubringen», sagt die gebürtige Obbürgerin, die heute in Ennetmoos wohnhaft ist. Idee des Generationenfeuers ist es, in der dunklen Jahreszeit zusammenzusitzen, sich am hellen Feuer zu wärmen und den zwischenmenschlichen Austausch zu pflegen. Damit scheint Mariann Barmettler einem grossen Anliegen zu entsprechen, nahmen doch an den ersten beiden Generationenfeuern im Dezember zwischen 30 und 40 Personen teil. Zwei weitere Feuer fanden im Januar statt und am 11. Februar war «Dernière». «Allerdings möchten wir die Idee weiterführen und wenn möglich auch in den Sommermonaten einen Treffpunkt für die einheimische Bevölkerung anbieten», so Mariann Barmettler. Wer künftig

mitorganisieren möchte, kann sich melden unter: relobb@schule-stansstad.ch oder mariann.b@gmx.ch.

10. Januar: Meldefrist Landrat

Am Sonntag, 13. März 2022, wird die Nidwaldner Stimmbevölkerung Regierungsrat und Landrat neu wählen. Neu stehen der Gemeinde Stansstad sieben statt bloss sechs Sitze zu. Von den bisherigen Landratsmitgliedern treten Lilian Lauterburg und Ruedi Waser (beide FDP) nicht mehr an. Am 10. Januar ist die Meldefrist abgelaufen. Auf der Gemeindekanzlei sind nicht weniger als 26 Wahlvorschläge eingereicht worden. Folgende Parteien treten an: Die Mitte, FDP, SVP, Grüne, GLP, SP/Juso. Das widerspiegelt die Bewegung, die in den vergangenen Jahren in die Schweizer Parteilandschaft gekommen ist. Alle Informationen zu den Kandidatinnen und Kandidaten finden sich auf der Website des Kantons Nidwalden unter: www.nw.ch/abstimmungen/termine/33415.

50 Jahre Kantonsbibliothek

Vor 50 Jahren (im Januar 1972) konnte die Kantonsbibliothek Nidwalden ihre Türen öffnen. Die heute an der Engelbergstrasse 34 in Stans domizilierte Bibliothek steht auch allen Stansstaderinnen und Stansstadern offen. Heute lässt sich via www.biblio-nw.ch bequem von zu Hause aus auf den Katalog zugreifen, ein Buchtitel in die eigene Merkliste setzen oder gleich für die Ausleihe reservieren. Voraussetzung ist lediglich, dass man sich einmalig für die minimale Gebühr von 5 Franken als Benutzerin oder Benutzer registriert. Die grosszügige Innenarchitektur der Bibliothek, lädt zum Stöbern und Verweilen ein: Neuzugänge werden prominent präsentiert, im LeseCafé kann man zur Tageszeitung greifen oder zu den Zeitschriften der einzelnen Nidwaldner Gemeinden. ■

Wichtige Telefonnummern

Dr. Marco Arpagaus	041 610 61 31
med. pract. Gottfried Glatting	041 610 22 77
Dr. Daniel Flüeler	041 610 00 61
Dr. Oliver Isepponi, Zahnarzt	041 610 66 55
Kantonsspital Stans	041 618 18 18
Kantonsspital Luzern	041 205 11 11
Kinderspital Luzern	041 205 11 11
Klinik St. Anna Luzern	041 208 32 32
Rega	1414
Tox-Zentrum (Gift-Info), dringende Fälle	145
nicht dringende Fälle	044 251 66 66
Spitex Nidwalden	041 618 20 50
Sanitäts-Notruf	144
Polizei-Notruf	117
Feuerwehr-Notruf	118
Gemeindeverwaltung	041 618 24 24
Kulturkommission	041 618 24 24
Schulsekretariat	041 610 49 73
Kath. Pfarramt	041 610 32 84
Ev.-ref. Pfarramt Stans	041 610 21 16
Friedhofverwaltung Stansstad	041 610 56 22
Friedhofverwaltung Obbürgen	041 610 47 01

Abstimmungen und Wahlen 2022

13.02.2022

Eidgenössische Volksabstimmung

13.03.2022

Wahlen Landrat / 1. Wahlgang Regierungsrat

10.04.2022

evtl. 2. Wahlgang Regierungsrat

15.05.2022

Eidgenössische Volksabstimmung / 1. Wahlgang
Gemeinde- und Schulrat

24.05.2022

Frühjahrs-Gemeindeversammlung

12.06.2022

evtl. 2. Wahlgang Gemeinde- und Schulrat
Frühjahrsversammlung römisch-katholische
Kirchgemeinde